

SONDER-HEFT: GESOLEI DIE UMSCHAU

VEREINIGT MIT
NATURWISSENSCHAFTL. WOCHENSCHRIFT U. PROMETHEUS

*ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE
FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT U. TECHNIK*

Bezug durch Buch-
handl. u. Postämter

HERAUSGEGEBEN VON
PROF. DR. J.H. BECHHOLD

Erscheint einmal
wöchentlich

Schriftleitung: Frankfurt M.-Niederrad, Niederräder Landstr. 28
zuständig für alle redaktionellen Angelegenheiten

Verlagsgeschäftsstelle: Frankfurt-M., Niddastr. 81/83, Tel. Main-
gau 5024, 5025, zuständig f. Bezug, Anzeigenteil, Auskünfte usw.

Rücksendung v. Manuskripten, Beantwortung v. Anfragen u. ä. erfolgt nur gegen Beifügung v. dopp. Postgeld für unsere Ausgaben
Bestätigung des Eingangs oder der Annahme eines Manuskripts erfolgt gegen Beifügung von einfachem Postgeld.

HEFT 30 / FRANKFURT A. M., 24. JULI 1926 / 30. JAHRG.

Bei der vielfachen Verwendung unserer Zeitschrift in den Redaktionen des In- und Auslandes wird an nachstehende Vorschrift erinnert: Nachdruck auszugsweise nur gestattet mit vollständig. Quellenangabe: „Aus „Die Umschau“, Wochenschrift über Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M.“

Die Ge So Lei

Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. SCHLOSSMANN
Geschäftsleitender Ausstellungs-Vorstand

Schon seit vielen Jahrzehnten bedienen sich die verschiedenen Kulturnationen des Ausstellungswesens, um Wissen und Erkenntnis auf den verschiedensten Gebieten weitesten Kreisen zu vermitteln. Wenn diese Methode bei den großen technischen und finanziellen Schwierigkeiten, die ihr anhaften, sich als Volksbelehrensmittel immer weiter durchsetzen will, so gilt es für sie, zwei Hauptmomente zu berücksichtigen, die ihr Lebensmöglichkeit sichern: einmal die Wahl des Themas, zum andern die Methode der Darstellung.

Deutschland, und vor allem Düsseldorf, haben bereits in früheren Jahrzehnten Großes geleistet auf dem Ausstellungsgebiet. Die letzten Jahre waren in Deutschland nicht dazu angetan, Projekte dieser Art in Erwägung zu ziehen. Erst 1924 konnte man derartigen Plänen wieder nähertreten. Düsseldorf, die Stadt, die wohl die beste Ausstellungstradition in Deutschland hat, war es, das den Gedanken einer Ausstellung mutig aufgriff. Die Wahl des Themas, oben als eine der Hauptbedingungen zum Erfolge gekennzeichnet, war diesmal nicht schwierig. Nicht konnte Deutschland, wie es noch 1914 für Düsseldorf vorgesehen war, mit

einer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung auf den Plan treten. Zu sehr hatten diese Gebiete des öffentlichen Lebens unter den Schicksalsschlägen des letzten Jahrzehntes gelitten, zu sehr lagen sie auch jetzt noch, eben von diesen Schlägen gebeugt, darnieder.

Ein ganz anderes Thema war durch die Not der Kriegs- und Nachkriegsjahre akut geworden und drängte aus allen Einzelsymptomen heraus zu einer einmaligen Gestaltung und Darstellung: Der deutsche Mensch nämlich, wie er gekämpft und gelitten hat, wie er sich durchringt zur Wiedergesundung und Wiedererstarkung.

„Der deutsche Mensch“, so könnte man die Ausstellung, die heute in Düsseldorf steht, auch bezeichnen, sie, die jetzt den Namen „Gesolei“ trägt und durch diese Namensnennung kund tut, welche drei Gebiete es sind, die diesen deutschen Menschen beeinflussen, formen und bilden. Solches Ausstellungsthema ist ein Novum. Wohl hat es schon Ausstellungen über Gesundheitspflege gegeben, es sei nur die Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911, erwähnt. Auch Einzelkapitel aus dem Gebiete der sozialen Fürsorge haben hier und da schon ihre Dar-

stellung gefunden, z. B. die verschiedenen Wanderausstellungen der Tuberkulose-, Alkoholfrage, Geschlechtskrankheiten usw., die in den letzten Jahren gehäuft stattfanden. Aber die Zusammenfassung all dieser immer wieder ineinander übergreifenden Fragen zu einem einheitlichen Komplex, das ist das Neue und das Eigenartige dieser Ausstellung.

Neue Begriffe verlangen neue Ausdrucksmöglichkeiten. Die richtige Lösung der Frage der Darstellungsart, die Ausstellungstechnik also, war die zweite oben erwähnte Bedingung, die erfüllt werden mußte, sollte das Ausstellungsunternehmen zum Erfolge führen. Die Tradition Düsseldorfs als Kunststadt kam dem schnell wachsenden Ausstellungsunternehmen zu Hilfe. Nur in enger Zusammenarbeit von Wissenschaftlern mit einem Kreise nach den verschiedensten Richtungen hin begabter Künstler konnte das durchgeführt werden, was hier entstand. Geist und Geschmack der Zeit mußte bei Ausgestaltung der Ausstellung Rechnung getragen werden. Es galt zu berücksichtigen, daß man einen Besucherkreis vor sich haben wird, der D-Zug und gar Flugzeug als Verkehrsmittel benutzt, Telephon und Telegraph als Nachrichtenübermittlung, Kino und Radio als Belehrungsmöglichkeit. Derartig eingestellten Menschen konnte und durfte nicht versucht werden, Eindrücke durch Tabellen und Kurven zugänglich zu machen. Die neue Form, die hier gefunden werden sollte, mußte sich neuere technische Möglichkeiten zunutze machen. Dioramen mit Lichteffekten, Modelle mit Bewegungerscheinungen und dergl. vermitteln sonst nur schwer darstellbare und schwer erfassbare Begriffe. Zahlenreihen sind durch lebhaftere, bunte Bilder, durch Plastiken und Modelle abgelöst, und manches, was früher in niedlicher Puppenstübchenmanier als gefälliges Modell gezeigt wurde, wird heute in schnell hergestelltem Rabitzbau im Betrieb vorgeführt.

Wenn derartig versucht wurde, durch richtige Fragestellung und richtige Formgebung ein vollgültiges Ganzes zu schaffen, so ist die nächste Frage: Was vermag dieses fertige Werk zu erreichen?

Wir haben eingangs gesagt, daß diese Ausstellung den Menschen, den deutschen Menschen zum Vorwurf hat. Wenn sie jedem einzelnen Deutschen, der kommt, dort lernt und studiert, zeigt, wie der Deutsche

früher war, was er verloren und eingebüßt hat, wohin er wieder muß und will und ihn dadurch bei seinem Kämpfen und Ringen nach diesen Zielen ermutigt und ihm hilft, so ist ein großes Stück Arbeit getan. Gesundheitspflegerische Abteilungen lehren, was der einzelne sich selber schuldigt auf dem Gebiete rationeller und vernünftiger Lebensweise, auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung und körperlichen Stählung. Gesundheitsfürsorgereiche Abteilungen zeigen dem einzelnen, was er als Glied der Gemeinschaft zu leisten schuldig ist, zeigen Organisationen, wo ihr Tätigkeitsgebiet liegt. Sicherlich ist großartig, was hier an vollbrachten Leistungen zu sehen ist auf dem Gebiete der Bekämpfung der Volkskrankheiten, auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Fürsorge, des Versicherungswesens und dergl. Da aber die Ausstellung ehrlich und unverschminkt fernerhin zeigt, wo die Lücken noch klaffen, wo Fürsorgearbeit und Hilfsmaßnahmen jeglicher Art noch einzugreifen haben, so wirkt sie als großes Menetekel für alle die, die — etwa stolz über das Vollbrachte — die Arbeit schon aufgeben wollten.

Daß eine Ausstellung mit derartigem Fragenkomplex alle Schichten des Volkes, aus dem sie entstanden ist und dem sie gehört, ergreifen mußte, war von vornherein Selbstverständlichkeit. Ueber alles Erwarten groß ist aber, das läßt sich bereits jetzt nach den ersten Monaten der Ausstellung sagen, der Eindruck, den dieses Werk des deutschen Volkes auf das Ausland nach allen Seiten hin gemacht hat. Anerkennende Pressestimmen seit dem Beginn der Eröffnung und zahlreiche Besucher aus aller Herren Länder, auch weit über Europa hinaus, haben dieses Interesse von Woche zu Woche in steigendem Maße bewiesen. Beredtesten Ausdruck fand dieses Interesse in dem Ende Juni in Düsseldorf stattgehabten Besuch der Internationalen Sanitätskonferenz, jenem Ereignis, das wohl zum ersten Male eine diplomatische Konferenz über die Grenzen ihres Verhandlungslandes hinweg zum Besuche fremden Landes sah.

Kriegs- und Nachkriegszeit, die alles Althergebrachte und Gewohnte aus den Gleisen geworfen hatten, hatten auch an alle kulturellen Bestrebungen neue Forderungen gestellt. Daß es der großen Kultur tat der Gesolei gelungen sein möge, diesen neuen Forderungen durch neue Maßnahmen gerecht zu werden, ist unser aufrichtiger Wunsch.

Die Ge sundheitspflege auf der Gesolei

Von Dr. TH. J. BÜRGER,

o. ö. Professor für Hygiene an der Medizinischen Akademie Düsseldorf
und Abteilungsleiter der Hauptabteilung „Ge“

Jeder mit Ausstellungswesen vertraute Besucher muß von der Ausstellung einen nachhaltigen Eindruck gewinnen, nämlich den, daß man sich bemüht hat, neue Formen der populären Darstellungsweise zu finden. Künstler und Wissenschaftler haben in engster Zusammenarbeit Formen gesucht und gefunden, welche dem oft trockenen Ausstellungsmaterial Leben verleihen und den Besucher fesseln. Bilder und Dioramen, Puppen und plastische Darstellung, Modelle, Diapositive, Rhénoskope und Filme sorgen in bunter Abwechslung dafür, daß der Beschauer nicht ermüdet. Der größte Teil dieses Materiales entstammt der eigenen Modellbildnerei. In diesem Zusammenhang sei besonders auf die wissenschaftliche Gruppe Ernährung verwiesen, deren instruktives Material bleibenden Wert für die hygienische Volksbelehrung, für Hochschulen, Schulen und hygienische Museen behalten wird und fast ganz in Düsseldorf hergestellt wurde.

Genau so wie man diese Ausstellung nicht mit Gewinn in einem Tage durchfliegen kann, ebensowenig kann in diesem kurzen Aufsatz die ganze Fülle des Materiales berücksichtigt und in ihrer Bedeutung gewürdigt werden. Wollte ich die Gruppen, welche allgemeines Interesse beanspruchen, hier nur summarisch auführen, so würde dies bereits mehrere Seiten beanspruchen. Wenn ich also nur einzelne, für die Leser dieser Zeitschrift besonders interessante Kapitel herausgreife, so soll darin nicht eine Minderschätzung des übrigen gesehen werden.

Eine Höchstleistung von Wissenschaft und Technik finden wir in dem Rundbau „Der durchsichtige Mensch“. Die nach dem Verfahren von Prof. Spalteholz hergestellten Präparate — als Glanzleistung das durchsichtige Gehirn mit Gefäßen — vermitteln einen solch naturgetreuen Einblick in die Anatomie des Körpers, wie man es bisher nicht gesehen hat. In der daneben gezeigten hygienischen Lehrmittelschau werden Fachmann und Laie unsere Fortschritte auf diesem Gebiete erkennen. In der Gruppe IX, übertragbare Krankheiten, wird jeder neben der neuen Darstellung bekannten Stoffes Neues aus den Gebieten der Desinfektion und der Schädlingsbekämpfung lernen können. Man sieht hier neben einer fast vollständigen Schau historisch interessanter Apparate auch die modernsten Verfahren. Als Aussteller fungieren das Hygiene-Museum der Stadt Köln, die Preußische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, die deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung und die bekannten chemischen Großbetriebe, deren Name allein für die Güte der Ausstellung sprechen. Die Stadt Mannheim zeigt die Erfolge systematischer Schnakenbekämpfung. Auch die Gruppe Kolonial-

hygiene, für deren Güte die Namen Nocht und Fülleborn Gewähr genug bieten, dürften dem Naturforscher zeigen, welche Leistungen Deutschland in der Bekämpfung tropischer Krankheiten, im Krankenhausbau, Wohnungsbau und Sanierung der Kolonien vollbracht hat. Die größte Anziehungskraft dürfte aber für den Techniker die auch räumlich größte Gruppe „Wohnung und Siedlung“ besitzen. Die Feuerwehrrhalle orientiert durch Dioramen, große Modelle, Feuerlöschzug in Betrieb, praktische Uebung am Turm und Geräte über den modernsten Stand des Feuerlösch- und Rettungswesens. Eine Musterkrankentransport- und Unfallstation und eine Ausstellung für Funkwesen vervollständigen das Bild. Die Sondergruppe III Wasserversorgung, deren Aussteller sich der tatkräftigen Mitwirkung ihres Ehrenvorsitzenden, Geh. Rat Prof. Dr. Gärtner, Jena, erfreuen durfte, gliedert sich in einen historischen, wissenschaftlichen und industriellen Teil. Der historische Teil bringt einen Ueberblick über die Geschichte der Wasserversorgung von der babylonischen Zeit bis heute. In dem wissenschaftlichen Teil sieht man dank der Mitarbeit der preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene und von Prof. H. Bruns, Gelsenkirchen, sämtliche Einrichtungen und Methoden der Wasserkunde, von der Projektierung angefangen bis zur feinsten Laboratoriumsmethode. Ein Glanzstück birgt diese Halle, ein großes Reliefmodell, welches das wissenschaftliche Gebiet Rheinlands und Westfalens darstellt, dazu ein Talsperrenpanorama sowie eine Grund- und Quellwasserversorgung im Modell. Die Industrie zeigt ihre Erzeugnisse auf den Gebieten der Wasserbeschaffung, -veredelung, -förderung, -verteilung, -messung, -speicherung und Installation.

Auch die nächste Gruppe, Abfallstoffbeseitigung dürfte den Fachmann befriedigen, wenn es auch aus Platzmangel nicht möglich war, alle modernen Verfahren ausführlich zu zeigen.

Immerhin ist von der mechanischen Reinigung bis zum Fischteich- und aktivierten Schlammverfahren fast alles im Modell vertreten. Ebenso sind für die Müllbeseitigung die brauchbarsten Verfahren dargestellt. Auch die Gruppe Bauwesen und Material, sowie Straßen und Straßenbaustoffe geben den modernsten Stand dieser Gebiete in Mustertypen. Die nächste Abteilung — Planung — mit ihren vielen Untergruppen zeichnet sich durch eine weise Beschränkung aus. Hier zwingt die Auswahl der besten Pläne und Mustertypen den Beschauer zum Verweilen und Nachdenken, wobei Pläne, Modelle und Diapositive sich wohlthuend ablösen. Selbst-

verständlich findet der Fachmann in der Halle Gas und Elektrizität alle für die Wohnungshygiene bedeutsamen Apparate und Verfahren im Original, von den bedeutendsten Firmen ausgestellt. Den wissenschaftlichen Glanzpunkt dieser Gruppe aber bildet die lichttechnische Ausstellung von Professor Teichmüller, Karlsruhe. Ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß eine solche umfassende Darstellung des Lichtes — von der Physik und Physiologie ausgehend durch Musterbeispiele die Helligkeit-, Kontrast- und Farbenempfindung, sowie Blendung zeigend, die geschichtliche Entwicklung der Lichtquellen und praktische Beispiele von Wohnräumen, Büros, Läden und Hallen darstellend — bis heute in Europa noch nicht gegeben wurde. Eine große Reihe von den einfachsten bis zu den kompliziertesten Demonstrationsapparaten wurde von der Firma Liesegang, Düsseldorf, neu konstruiert. Es ist bekannt, daß die wissenschaftliche und hygienisch praktische Bedeutung der Lichttechnik in Deutschland noch sehr im Rückstand ist. Um so wichtiger ist für Ingenieure der Besuch gerade dieser Ausstellung.

In räumlichem Zusammenhang mit dieser Sonderschau steht ein Kuppelsaal für die Vorführung des Farbenklaviers, ein Problem der Zukunft. Für die Gruppe Verkehrshygiene mag die Angabe genügen, daß Reichsbahngesellschaft, Straßenbahnen, Deutsche Reichspost und Dampfschiffahrtsgesellschaften mit herrlichen Mo-

dellen und umfassender Darstellung ihrer hygienischen Einrichtungen vertreten sind.

Ein gewisses Interesse wird dem Techniker und Laien auch die Halle „Krankenhaus“ abnötigen, wo die Einrichtung eines modernen Krankenhauses von Wissenschaft und Industrie gezeigt wird. Besonders reichhaltig ist hier die Gruppe „Lichtbehandlung und Röntgenkunde“ vertreten. Zum Schluß sei auf die Original-Degerma-Milch-Apparatur in der nächsten Halle verwiesen, welche die hygienische Behandlung der Milch demonstriert. Aber auch sonst werden der Naturforscher und Techniker auf der Ausstellung noch viel Neues und Interessantes finden. Hierbei denke ich an die Halle: Mensch, Tier und Pflanze, an das Haus des Deutschen Brauerbundes, der wissenschaftlich und technisch gleich vorzüglich ausgestellt hat, und an den Pavillon der Firma Henkel, der in technischer Beziehung wohl das schönste ist, was man auf der Ausstellung sehen kann.

Diese kurzen Darlegungen sollen lediglich dazu dienen, alle interessierten wissenschaftlichen und technischen Kreise in Deutschland, welche ihre Arbeit in den Dienst der Volkshygiene gestellt haben, auf die riesenhafte Fülle von Ausstellungsmaterial aufmerksam zu machen, welche hier zusammengetragen worden ist. Lernen kann man auf dieser Ausstellung mehr als genug. Aber schließlich bleiben wir alle bis zu unserem Lebensende Lernende, nicht für uns selbst, sondern zum Wohle unserer Mitmenschen.

Soziale Fürsorge, ^{Ein neues} Ausstellungsgebiet

Von Dr. med. MARTA FRAENKEL
Wissenschaftliche Generalsekretärin der Gesolei

„Soziale Fürsorge“, das bedeutet die kurze Silbe „so“ des geheimnisvollen Wortes „Gesolei“. Durch diese 2 Zeichen wird angedeutet, daß die „Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen“ dieses im Mittelpunkt des ganzen öffentlichen Lebens stehende Gebiet auch in den Mittelpunkt ihres Ausstellungswerkes stellt. Kann man „soziale Fürsorge“ überhaupt ausstellungsmäßig darstellen? Skeptiker hatten uns während der Vorbereitungsarbeiten zu unserer Ausstellung diese Frage immer verneint und hatten dabei vor allem zwei Bedenken geltend gemacht: einmal, daß die Darstellung solchen Themas eine Elendschau gäbe, erschütternd und abstoßend, zum andern, daß hier eine Anhäufung von Statistiken, Tabellen und Kurven entstehen würde, so eintönig, so langweilig und ermüdend, daß niemand sich durch das Gebiet durcharbeiten könne und durcharbeiten werde und somit der Zweck verfehlt würde.

Wer heute durch die Abteilung „Soziale Fürsorge“ hindurchgeht, sieht, daß die Befürchtungen umsonst waren. Durch die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Künstlern ist es gelungen, ein neues Ausstellungsgebiet zu erschließen, schwer zugängliche Materie nicht nur leicht verständlich, sondern auch ansprechend, unterhaltend und gut einprägsam zu gestalten. Einige Beispiele

mögen dies erläutern: Die Ausstellungsleitung hatte es sich zur Aufgabe gesetzt, nicht nur rein beschreibend die einzelnen Gebiete der sozialen Fürsorge, die Volkskrankheiten, die wirtschaftlichen Maßnahmen usw. darzustellen, sondern sie wollte tiefer schürfend auch die Grundlagen und Ursachen solcher Hilfsbedürftigkeit zum Ausdruck bringen. Wenn dies auch bei einer verhältnismäßig, in außerordentlich kurzer Zeit vorbereiteten Ausstellung nicht in allen Fällen durchführbar war, da die wissenschaftlichen Unterlagen dieser Fragen nur in langjähriger, mühsamer Arbeit zusammenzutragen sind, so ist es doch gelungen, Einführung in diese Fragen durch eine bevölkerungspolitische Abteilung zu geben. Wie leicht verständlich lagen bereits in dieser Gruppe große ausstellungstechnische Schwierigkeiten. Und gerade diese Gruppe ist, das wird allgemein behauptet, wohl eine der geglücktesten, man möchte sagen eine der modernsten der Ausstellung. Das Gelingen der Darstellung ist entscheidend beeinflusst von der richtigen Fragestellung. Ein Nebeneinanderstellen der Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich z. B. wird immer zahlenmäßig trocken bleiben, nie lebendig werden. Stellt man aber, wie dies beim Eingang in die Gruppe „Soziale Fürsorge“ geschehen ist, durch künstlerisch ausgeführte, uhrwerkmäßig betriebene Monumente dar, daß alle

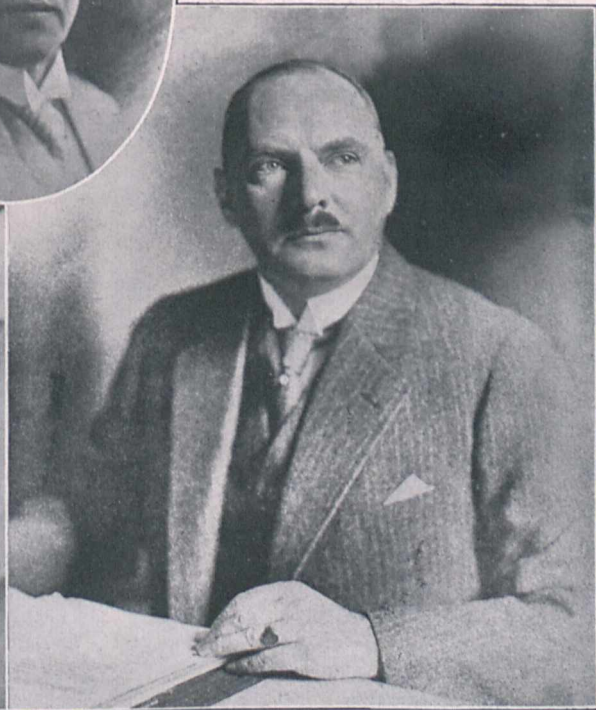
24 Sekunden in Deutschland ein Kind geboren wird, alle 72 Sekunden eine Ehe geschlossen und alle 42 Sekunden ein Todesfall eintritt, so hat man durch diese plastische Darstellung, deren Effekt durch lichtmäßige und akustische Reize noch verstärkt wird, einen Eindruck vom Werden und Vergehen eines Volkes geschaffen, wie er plastischer wohl nicht möglich ist. Oder: will man zeigen, wie das deutsche Volk nach Kriegs- und Nachkriegsjahren sich in seinen einzelnen Altersschichten aufbaut, so ist dies wohl in recht glücklicher Form bereits durch die pyramidenmäßigen Darstellungen, die allgemein verbreitet sind, geschehen. Einmal aber verlangen selbst solche Darstellungen immer noch ein gewisses Sicheinstellenkönnen auf abstrakte Dinge, zum andern werden sie bei einer Anhäufung derartigen Materials leicht übersehen. Bei uns: ein großes Modell, 2000 Holzpüppchen in Sperrholz ausgesägt, auf die einzelnen Altersklassen verteilt, zeigen bunt und plastisch, wie die Pyramide sich aufbaut, vom Säugling über die einzelnen Altersstufen hinweg bis zu den Greisen, die immer vereinzelter, schließlich in den höchsten Altersstufen ganz allein dastehen, zeigen zugleich aber auch, welch grausigen Schnitt der Weltkrieg durch sein großes Sterben in die eine Seite des Modelles, das die männliche Bevölkerung darstellt, gemacht hat, zeigen ferner, wie in erschreckender

Weise Kriegs- und Nachkriegszeit auf Geburten hemmend gewirkt haben, so daß die ganze Pyramide auf einer allzu schmalen Basis nur steht. So reiht sich Modell an Modell, immer wissenschaftliche Grundlage, aber immer von Zahlen und Kurven möglichst weit weggehend.

In geschlossener, schöner Ausstellung werden, an die Einleitungsgruppe der Bevölkerungspolitik sich anreihend, die Gebiete behandelt: Gesundheitsfürsorge, unter spezieller Betonung des Themas „Mutter und Kind“, Volkskrankheiten, Volkunsitten, Bildungs- und Erziehungsfürsorge, wirtschaftliche Fürsorge, Fürsorge durch Versorgung und in ganz besonders glücklicher und geschlossener Darstellung die Fürsorge durch Versicherung.

Es bedarf der Erwähnung, daß neben der fachlichen Darstellung all dieser, das große Gebiet der sozialen Fürsorge bildenden Fragen sich Ausstellungen nach Trägerschaften geordnet angeschlossen haben. Das in zuständigen Kreisen in letzter Zeit vielfach erörterte Thema „freie oder kommunale Wohlfahrtspflege“ bleibt dabei nicht unbeachtet. Die seit dem Jahre 1925 in der

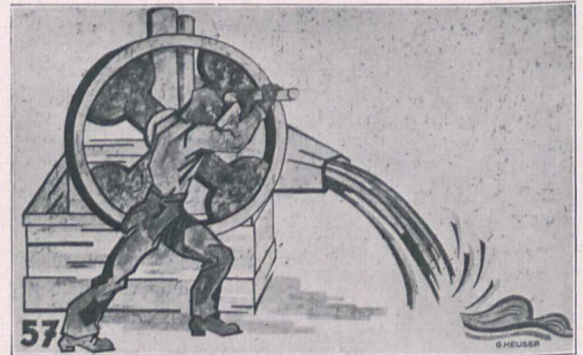
Liga der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Verbände haben in einer künstlerisch und inhaltlich mustergültigen Form eine große geschlossene Sammelausstellung ihres Wirkens gegeben, die — auch wieder neueste Aus-



Prof. Dr. Kreis,
der künstlerische Ausstellungsgestalter.

*Geh. Med.-Rat
Prof. Dr. Schloßmann,*
der wissenschaftliche Leiter.

Dr. Robert Lehr,
Oberbürgermeister von Düsseldorf.

*Feuerschutz- und Rettungswesen.**Wasserversorgung.*

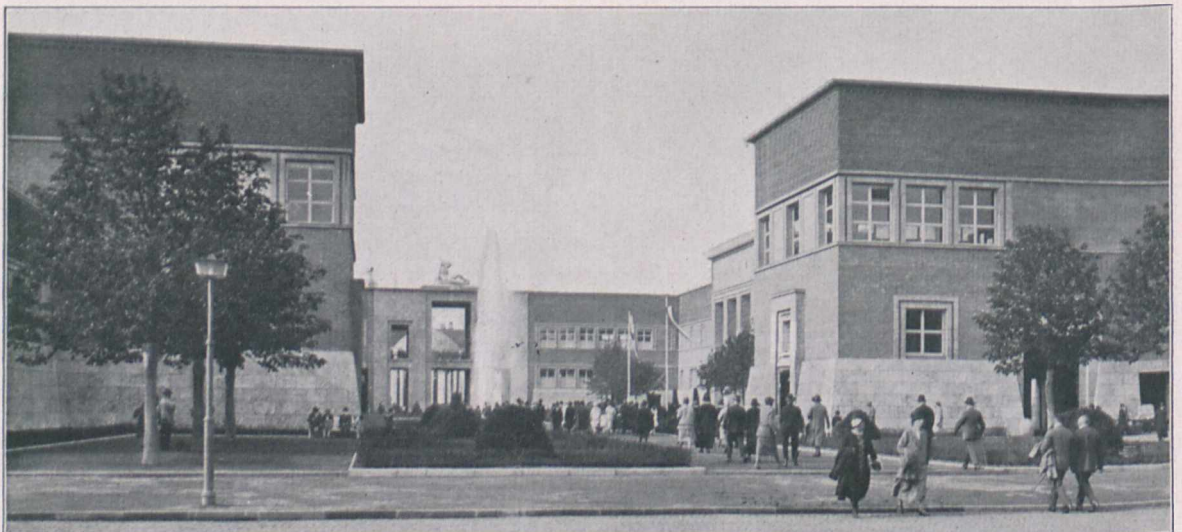
Bilder von G. Heuser über der Eingangstür zu Halle 56 und 57.

drucktechnik einer Ausstellung — ihren Ausklang findet in der sogenannten Wohlfahrtsstadt, einem großen Modell, das zeigt, wie eine große Stadt von $\frac{1}{2}$ Million Einwohnern entstehen würde, wenn sämtliche Anstalten und Einrichtungen der der Liga angeschlossenen Verbände an einem Ort zusammengetragen würden. Die eben erwähnte Ausstellung der Liga wird in den folgenden Jahren noch oft von sich reden machen, da sie als Ganzes und Einheitliches geschaffen ist, um in späterer Zeit als Wanderausstellung den Gedanken der freien Wohlfahrtspflege an den verschiedensten Stellen zu propagieren. Wenn auch nicht in gleich großartiger Aufmachung, so doch in recht übersichtlicher und anschaulicher Form zeigen die einzelnen kommunalen Spitzenverbände ihr Wirken auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege.

Daß soziale Fürsorge ein Gebiet ist, das an politischen Grenzen kein Halt macht, das zeigen auf der Gesolei, der sonst fast einheitlich deutschen Ausstellung, die besonderen Ausstellungsgruppen des Internationalen Roten Kreuzes und die Ausstellung der Hygienekommission des Völkerbundes. Wie stark die Internationalität von Gesundheitspflege, sozialer Fürsorge und Leibesübungen ist, das be-

weisen, diese Zwischenbemerkung sei an dieser Stelle gestattet, nicht nur die zahlreichen günstigen Pressebeurteilungen, die die Ausstellung in aller Herren Länder findet, nicht nur die in immer steigendem Maße sich häufenden Besuche von Ausländern aller Gegenden und aller Schichten, sondern das beweist besonders jenes wichtige und große Ereignis, das für die Gesolei in dem letzten hier stattgehabten Besuch der Internationalen Sanitätskonferenz bestand.

Noch einen weiteren Schritt in der Ausstellungstechnik hat die Gesolei vorangetan, indem sie mitten in das Leben selbst hineingegangen ist: In dem ganz der Jugend gewidmeten Teil der Ausstellung, mitten unter prächtigen alten Bäumen des Hofgartens, steht ein Säuglingsheim, von den Vasenol-Werken in Leipzig gebaut und von dem Vaterländischen Frauenverein betrieben. Durch große Glaswände läßt das Heim sehen und lernen, wie man die Kleinsten hüten und pflegen muß, wie Licht und Luft dem Körper zukommen müssen usw. Aehnlich wie hier für Säuglinge wird danebenliegend ein Betrieb für Klein- und Schulkinder gezeigt, ein Musterbetrieb örtlicher Erholungsfürsorge in Form eines Licht- und Luftbades.

*Blick von der Rheinhalle in den Ehrenhof.*



Abfallstoffbeseitigung.

Ausgestaltung von Straßen u. Plätzen.

Bilder von G. Heuser über der Eingangstür zu Halle 58 und 60.

Mit Ausstellungsgegenständen wie diesem Licht- und Luftbad ist die Gesolei schon vom eigentlichen Ausstellungsobjekt zur praktischen Fürsorgearbeit übergegangen, denn was hier geschieht, ist schon eine Tat, nämlich daß täglich 20 pflege- und erholungsbedürftigen Altstadtkindern die Wohltat einer Erholungskur zuteil wird. In einem dem Gedanken der Ausstellung würdigen Geiste greifen zahlreiche Unternehmer hier helfend mit ein. Freifahrten auf der Liliputbahn erhalten wir für diese Kleinen, denen es im Leben nicht nur an Licht und Sonne im wahren Sinne des Wortes, sondern auch an dem Sonnenschein, den solche harmlose Vergnügungen bilden, fehlt, Freikarten für die harmlosen, für Kinderherzen doch so unendlich wertvollen Vergnügungen des Erholungsparkes, das Hänneschen-Theater usw.

Die Ausstellungsleitung selbst war sich stets bewußt, daß dem Worte auch die Taten folgen müssen, und hat darum manche fürsorgliche und manche wohlfahrtspflegerische Idee in die Praxis umgesetzt. Erwähnt sei aus fürsorglichem Gebiet hier, daß die Ausstellung eine eigene weibliche Polizei hat, die für Sitte und Ordnung auf dem Ausstellungsgelände sorgt, aus dem wohlfahrtspflegerischen Gebiete, daß täglich 150 Erwerbslose des Arbeitsamtes der Stadt Düsseldorf freien Eintritt und freie Verpflegung von der Ausstellung erhalten.

Die Abteilung „Soziale Fürsorge“ auf der Gesolei ist ein erster Versuch. Er ist mutig und großzügig angetreten, er ist noch nicht restlos durchgeführt. Wenn er aber dazu dient, in Theorie und Praxis weiter wegweisend zu wirken, dann hat er sein größtes und schönstes Ziel erreicht.



D a s P l a n e t a r i u m .

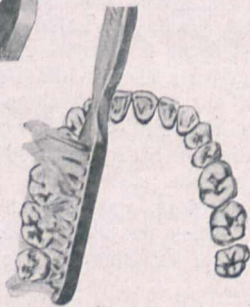
Bilder von der Gesolei



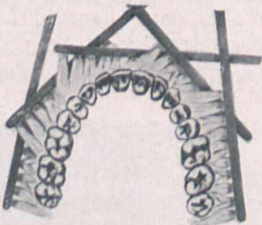
Die Zwischenräume (1) und Zahnfleischtaschen (2) müssen durch Andrücken der Borsten gereinigt werden.



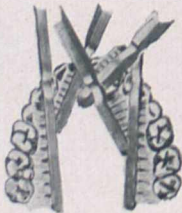
Bürstenlage an der Innenfläche der vorderen Zähne des Oberkiefers.



Bürstenlage an der Innenseite der hinteren Zähne.



Die fünf Lagen der Zahnbürste für das Putzen der Außenflächen.



Die fünf Lagen der Zahnbürste für das Putzen der Innenflächen.

Nur so wird jede Stelle von den Borsten sicher erreicht.



Die Pflege des Zahnfleisches muß durch Massage erfolgen. Die Massage wird durch Bürsten des Zahnfleisches gegen die Zähne zu in der Richtung des Pfeiles ausgeführt.

Die Pflege der Zähne und des Zahnfleisches.

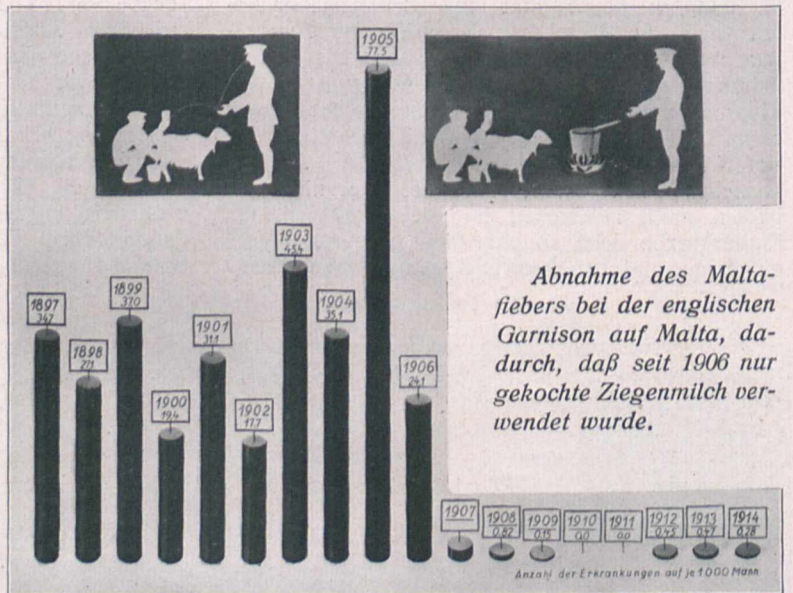
Nach Entwurf von Dr. S. M. Schwarz.

VORBEUGUNG:
 Krankheitsträger: *Microbocillus melitensis*
MILCH STETS ABKOCHENI!
 Ugegorenen Käse nicht essen!

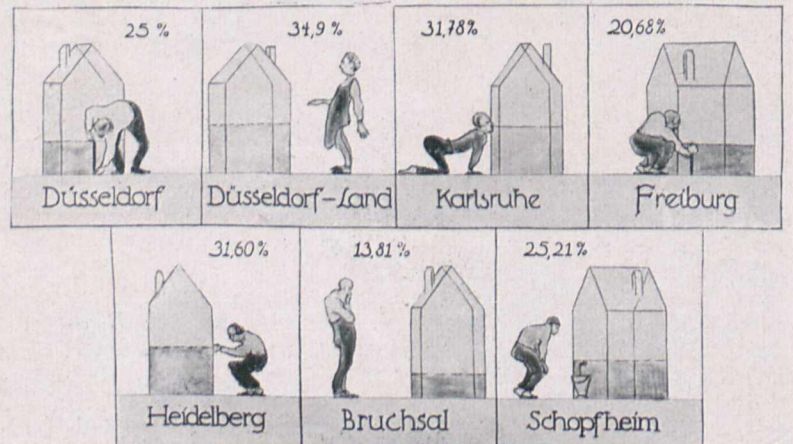
Schaf: Bazillenträger!
 Ziege: Bazillenträger!
 frischer, ungegorener Käse
 ungekochte Milch
 Urin enthält Erreger!
 (Harnsäure)

Teibück einer Fieberkurve

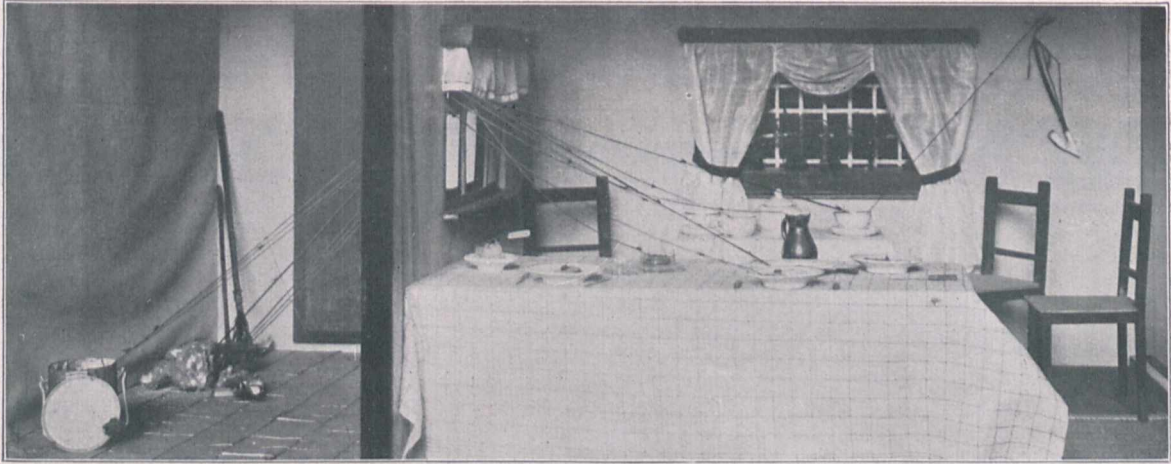
Der Kreislauf des Malta- oder Mittelmeerfiebers. Vom Schaf oder der Ziege, als Bazillenträger, gelangt der Krankheitserreger in roher Milch oder ungegorenem Käse in den Menschen. — Die Krankheit ist gekennzeichnet durch meist viele Monate dauernde „Fieberwellen“.



Abnahme des Maltafiebers bei der englischen Garnison auf Malta, dadurch, daß seit 1906 nur gekochte Ziegenmilch verwendet wurde.



Feuchtigkeit der Wohnung in kinderreichen Familien. (Die Feuchtigkeit ist an dem Wasserstand im Hause gekennzeichnet.)



Fliegen, die sich im Unrat entwickeln, sind die Verbreiter ansteckender Krankheiten.
 (Der Flugweg ist durch Schnüre angedeutet.)



Leibesübungen auf der Gesolei

Von Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Dr. WILMS

Wenn man die Düsseldorfer Ausstellung 1926 in drei Teile zerlegt und als dritten den der Leibesübungen bezeichnet hat, so gibt diese Teilung zwar die großen Richtlinien an, in der Praxis aber berühren sich der erste und dritte Teil in starkem Maße. Leibesübungen sind in ihrer Art nur ein Teil der Gesundheitspflege. Beide sollen dazu beitragen, daß wir gesunde, arbeitsfähige Menschen für unser Volk erziehen. Während es in der Jugend mehr die fremde Fürsorge ist, die hier gestaltend eingreift, tritt im reiferen Alter an den einzelnen die Pflicht heran, für seine körperliche Ertüchtigung selbst zu sorgen. Früh in der Jugend schon beginnt heute die Fürsorge. In der Abteilung für Säuglingspflege sieht man mit einer gewissen Ueberschuldung, daß schon in diesem Alter beim Säugling verschiedene Uebungen, besonders Streck- und Beugebewegungen, gemacht werden.

Die Schule nimmt sich vom sechsten Jahr des kleinen Erdenbürgers liebevoll an. Spiel- und Turnbetrieb sind wesentliche Bestandteile des Schulprogramms geworden. Ueber den heutigen Typ dieser Bewegung geben in Halle 83a die Lichtbilder der Düsseldorfer Volksschulausstellung und die der höheren Schulen einen interessanten Aufschluß. Aus den alten mehr militärischen Uebungen sind in Anlehnung an Schweden und Dänemark Uebungen entstanden, die den ganzen Körper, besonders auch die Bauch- und Rückenmuskulatur, durchzubilden und zu kräftigen geeignet sind. Neben altgewohnte Geräte in den Hallen sind neue getreten, neue Wandleitern, Medizinbälle und andere nützliche Einrichtungen, die eine Vielseitigkeit der körperlichen Betätigung von Jung und Alt ermöglichen, an die man früher kaum gedacht hätte.

In derselben Halle gibt die Deutsche Turnerschaft einen Ueberblick über die alte und neue Zeit unter besonderer Betonung der Wirksamkeit Jahns auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend. Die großen Unterschiede von damals und heute erkennt man schon auf einen Blick, wenn man die drei Typen der Turnkleidung bei Männern und Frauen vor 100 Jahren, vor 30—40 Jahren und heute sich ansieht.

Neben der Deutschen Turnerschaft befindet sich ein Raum für die Darstellung moderner Uebungsstätten in Bild und Modell. Hier hat man sich bezüglich der Zahl eine gewisse Beschränkung auferlegen müssen. Gerade auf diesem Gebiet sind die Städte vorbildlich in den letzten Jahren vorgegangen und haben dem Spiel- und Sportbetrieb neue Bahnen geebnet.

Wenn man Art und Bau der heutigen Uebungsstätten sieht und die Leistungen unserer Schulen auf dem Gebiet von Spiel und Sport, so sollte man kaum glauben, daß im Lauf von etwa 30 Jahren, besonders auch seit dem Kriege, die Entwicklung einen so schnellen Fort-

gang genommen hat. Früher waren alle diese Bestrebungen stark schematisch eingestellt und von Reich und Kommunen nur in mäßigem Umfange gefördert. Die Schaffung einer Reichszentralbehörde hat durchgreifend mitgeholfen.

Die Arbeit außerhalb der Schulen und nach der Schule zeigen die Kojen der verschiedenen Verbände für Hockey, Wandern, Reiten, Fechten, Schwimmen, Tennis und Radfahren. Es ist schwer, die Bedeutung eines bestimmten Sports in dem kleinen Rahmen einer Ausstellungsboje darzustellen. Immerhin ist es sehr interessant, diese verschiedenen Kojen mit ihren Geräten und ihrer Arbeitsleistung einmal nebeneinander zu sehen und einen gewissen Ueberblick zu gewinnen, der mit der starken Verästelung des Sports in Sonderbestrebungen einen zweckmäßigen Ueberblick über die Gesamtarbeit gibt. Nachteilig wirkt in der Halle 84b, wo diese Kojen sich befinden, die Hineinschiebung einer Anzahl industrieller Aussteller in die Ausstellungsbojen der einzelnen Sports. Finanzielle Erwägungen der Ausstellungsleitung haben hier leider eine zu starke Rolle gespielt. Die in dieser Halle dominierende Luftfahrt mit ihrer glänzenden Ausstellung hat direkte Beziehungen zum Sport. Sie könnte aber auch in die Verkehrsabteilung aufgenommen sein. In der stattlichen Form der wissenschaftlichen und praktischen Darstellung des für die Zukunft so bedeutsamen Flugwesens gibt sie in jedem Falle dem Ganzen ein gutes Relief.

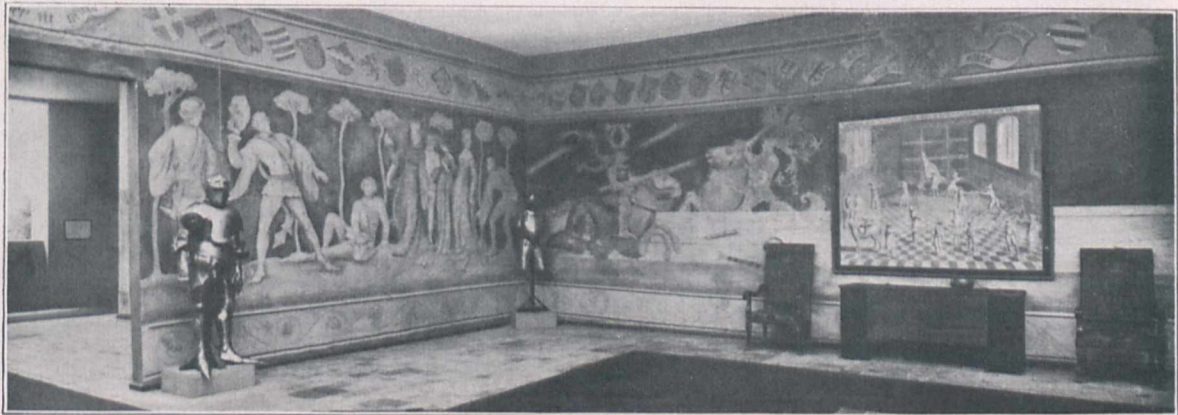
Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Bestrebungen der rhythmisch-gymnastischen Uebungsschulen für die Förderung harmonischer Körperausbildung. In einem kleinen Uebungsraum, anschließend an die Ausstellung der Volksschulen, werden die Arbeitsgebiete der verschiedenen Schulen gezeigt. Wie man aus den vorgeführten Bildern sieht, ist die Bewegung noch in der Entwicklung begriffen. Es fehlt der einheitliche Zug und die zusammenfassende Arbeit, um ein gewisses System in diese Art der Ausbildung des jungen Menschen zu bringen. Bestrebungen sind im Gange. Einen gewissen Einblick gab die jüngst im Planetarium stattgehabte Tagung fast aller in Deutschland bestehenden Schulen und Systeme, die im Deutschen Gymnastik-Bund zusammengefaßt sind.

Interessant ist es, unsere heutigen Bestrebungen auf dem Gebiet der Leibesübungen mit anderen Zeiten und Völkern zu vergleichen. Die Freude am Sport und die Betätigung auf allen sportlichen Gebieten ist heute bei sämtlichen Kulturländern festzustellen. Den besten Beweis dafür liefern die nationalen Kampfspiele und die großen internationalen Olympischen Festspiele. Dabei waren die Olympischen Festspiele eigentlich streng nationale, nicht internationale Spiele. Die Betätigung auf dem Gebiet der Leibesübungen aus der Zeit der Olympischen Spiele ist auf der Aus-



D a s S t a d i o n i n A l t - A t h e n

gemalt von Georg Hacker.



R i t t e r l i c h e r S p o r t

gemalt von Wolfgang Pagenstecher.

stellung dargestellt in dem von Herrn Georg Hacker gemalten Stadion Athens, das die verschiedenen Arten der damaligen sportlichen Betätigung darstellt, und über das die Akropolis von Athen herüberwinkt. In einer Zeit industrieller Entwicklung und rastloser Arbeit auf allen Gebieten, in einer Zeit, in der alle Kreise am



Sport sich beteiligen, auch die werktätigen, kann man eine Körperpflege und Ausbildung, wie sie zur klassischen Zeit üblich war, nicht mehr durchführen. Die hellenische Jugend war von den Sorgen des Daseins weniger bedrückt. In den abhängigen Kräften der Sklaven und Heloten standen genü-



E h r e n s a a l d e r T u r n e r s c h a f t .

gend Arbeitskräfte zur Verfügung, um der freien Jugend reichlich freie Zeit für die Körper- und Geistesausbildung zu gewähren. Nicht viel anders lag es im alten Rom, in Karthago und anderen großen Städten der damaligen Zeit. Der Sport war ein Privileg der herrschenden Klasse.

Wenn auch etwas anders, so doch in einer gewissen Ähnlichkeit lagen die Verhältnisse im Mittelalter, wo der ritterliche Sport dominierte und für die volkstümlichen Körperübungen und Sports ein so breiter Rahmen wie heute nicht vorhanden war. Einen Ueberblick über die ritterlichen Uebungen dieser Zeit gibt der in Halle 83a befindliche Turmiersaal, von Herrn Wolfgang Pagenstecher gemalt, und ein Nebenraum, in dem die volkstümlichen Uebungen des Mittelalters bildlich dargestellt sind.

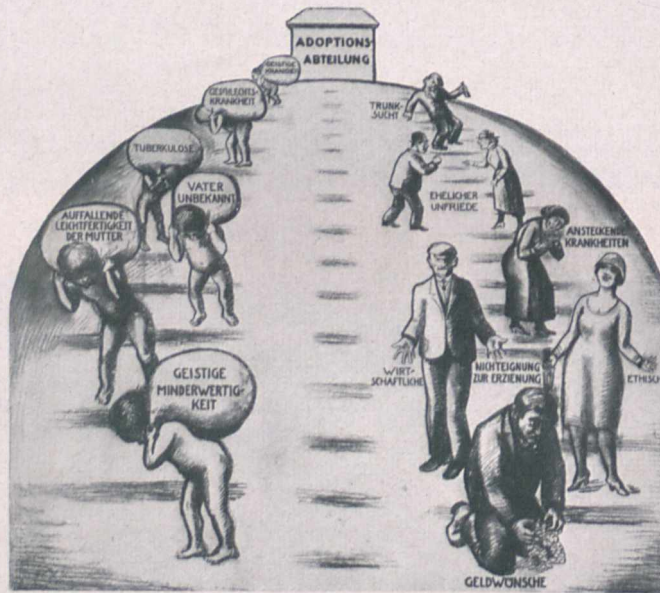
Wenn in den vorstehenden Zeilen nur von der sportlichen Betätigung der Kulturvölker die Rede war, so darf doch an den sportlichen Leistungen der Naturvölker nicht vorübergegangen werden. Die Dinge liegen hier wesentlich anders. Die Lebensbedürfnisse der Naturvölker bringen es von selbst mit sich, daß sie für ihre Existenz und ihre Lebensbedürfnisse enger mit der Natur verbunden sind wie Kulturvölker, und daß eine körperliche Betätigung auf allen Gebieten die Ausbildung von Auge, Ohr, Hand und Fuß, Springen, Klettern, Werfen, Schießen eine so eminente Existenzbedeutung für diese Völker haben, daß sie geradezu einen wesentlichen Teil ihrer Daseinsmöglichkeiten ausmachen. Die Natur zwingt diese Völker zur Abhärtung, zur körperlichen Ge-

schicklichkeit und zu höchsten körperlichen Leistungen für Jagd und Fehde. Die einzelnen Arten dieser Betätigungen gehören vielfach zu den besonderen Traditionen der einzelnen Völker. Ein kleiner Ausschnitt hiervon konnte in Halle 83a gezeigt werden.

Noch möge erwähnt werden die an anderer Stelle (unterer Raum im Kunstpalastr) aufgestellten Dioramen von Herrn Sektionsrat Preiss in Wien, die unter der Bezeichnung „Analyse der Leibesübungen“ die Entwicklungs- und Bewegungsvorgänge bei verschiedenen sportlichen Betätigungen plastisch zeigen. Die Darstellung sportlicher Betätigung in der Kunst befindet sich in der Kunstausstellung. Auch an anderer Stelle, zum Beispiel im Pavillon „Oesterreich“, ist besonders interessantes Material über das Gebiet der Leibesübungen zu finden.

Eine Musterturnhalle gibt Gelegenheit zu Haltenübungen, ein Sportplatz dient leichathletischen Vorführungen, die von seiten der Sportvereine und der Schülerschaft bereitwilligst übernommen worden sind.

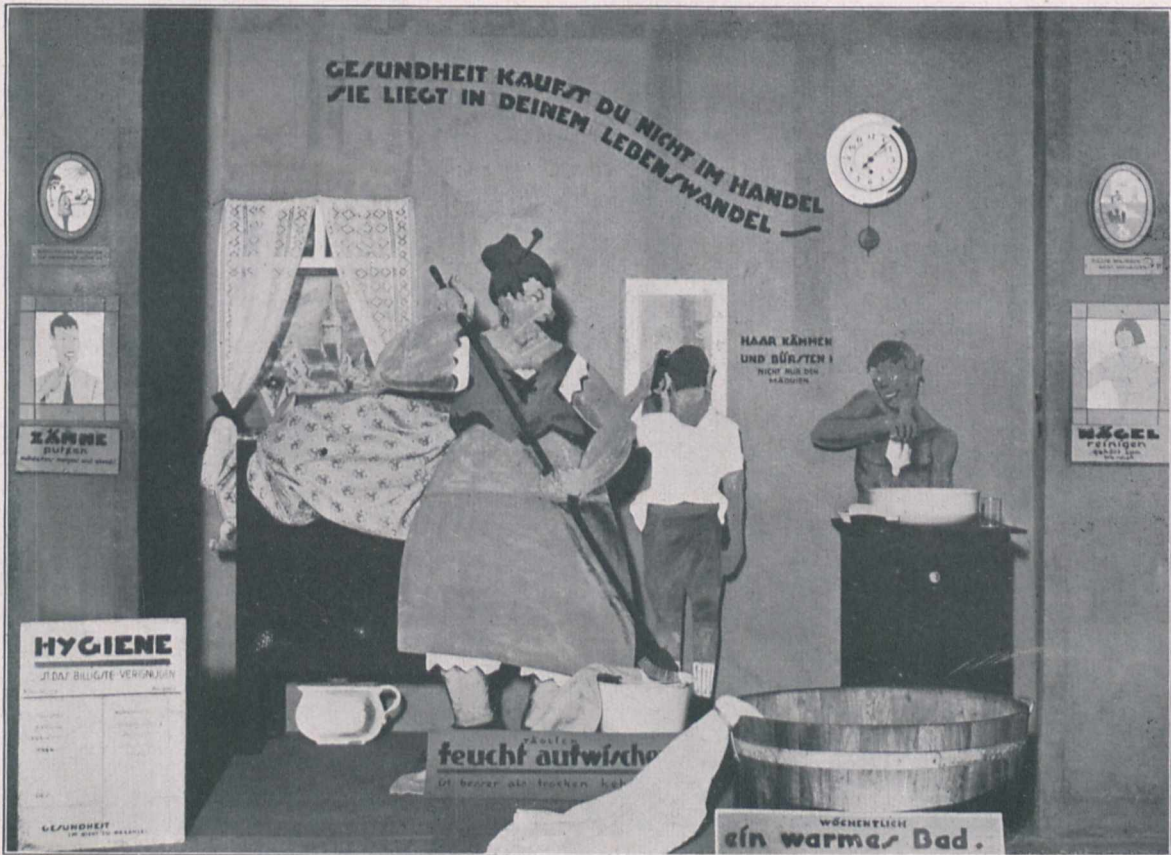
So gibt die Abteilung III der Großen Ausstellung Düsseldorf 1926 einen interessanten Querschnitt durch das Gebiet der Leibesübungen unserer Zeit, einen Ueberblick, der mit berechtigtem Stolz auf die bisherige Entwicklung der körperlichen Ertüchtigung unseres Volkes in den letzten Jahren schaut und die Hoffnung für die Zukunft berechtigt erscheinen läßt, daß eine weitere erfreuliche sportliche Entwicklung dem deutschen Volk in allen seinen Lebensaltern beschieden sein möge!



Ungeeignete Kinder
Ungeeignete Eltern
werden von der Adoption ausgeschlossen.



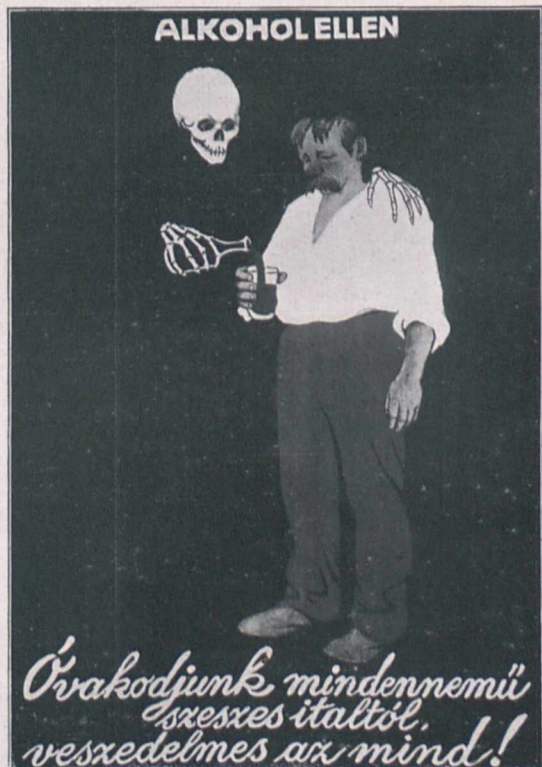
Ein zu großer Bezirk verwirrt Kopf u. Herz der Pflegschwester.



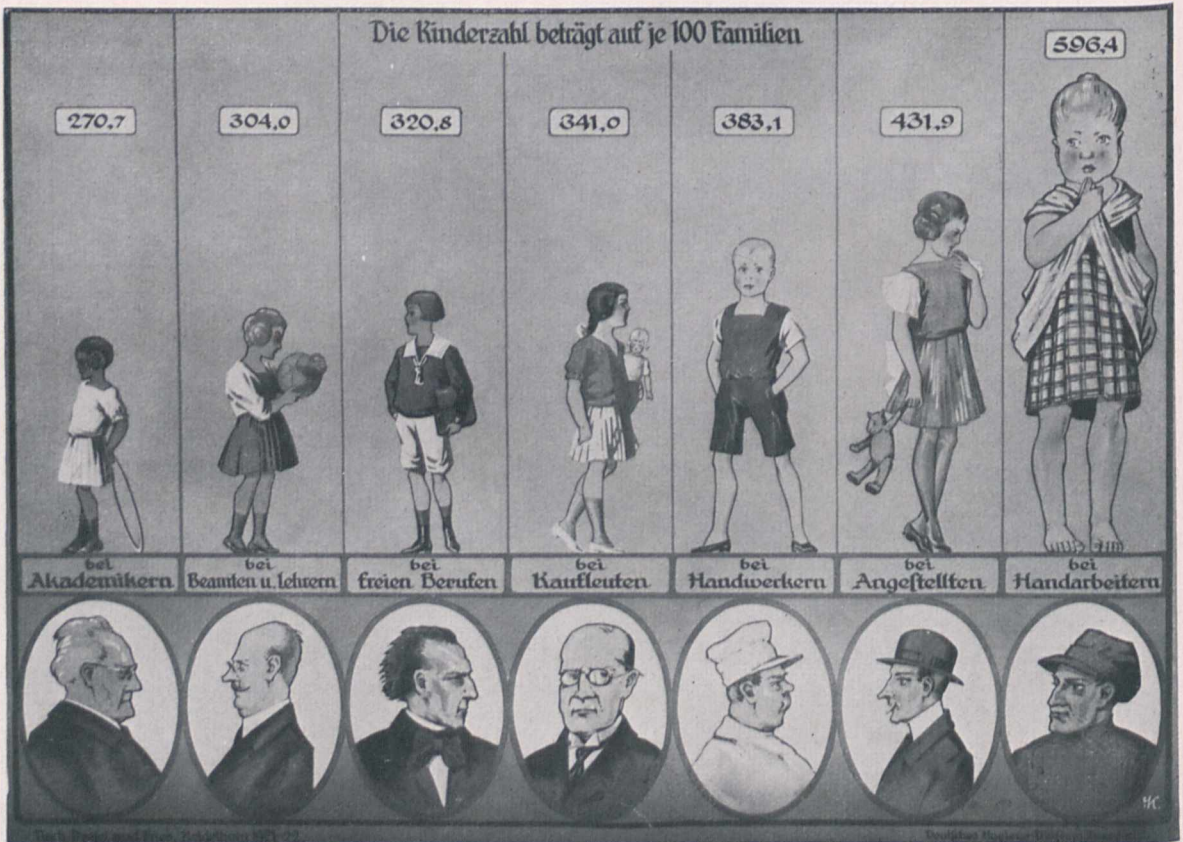
Ein hygienisches Schaufenster.



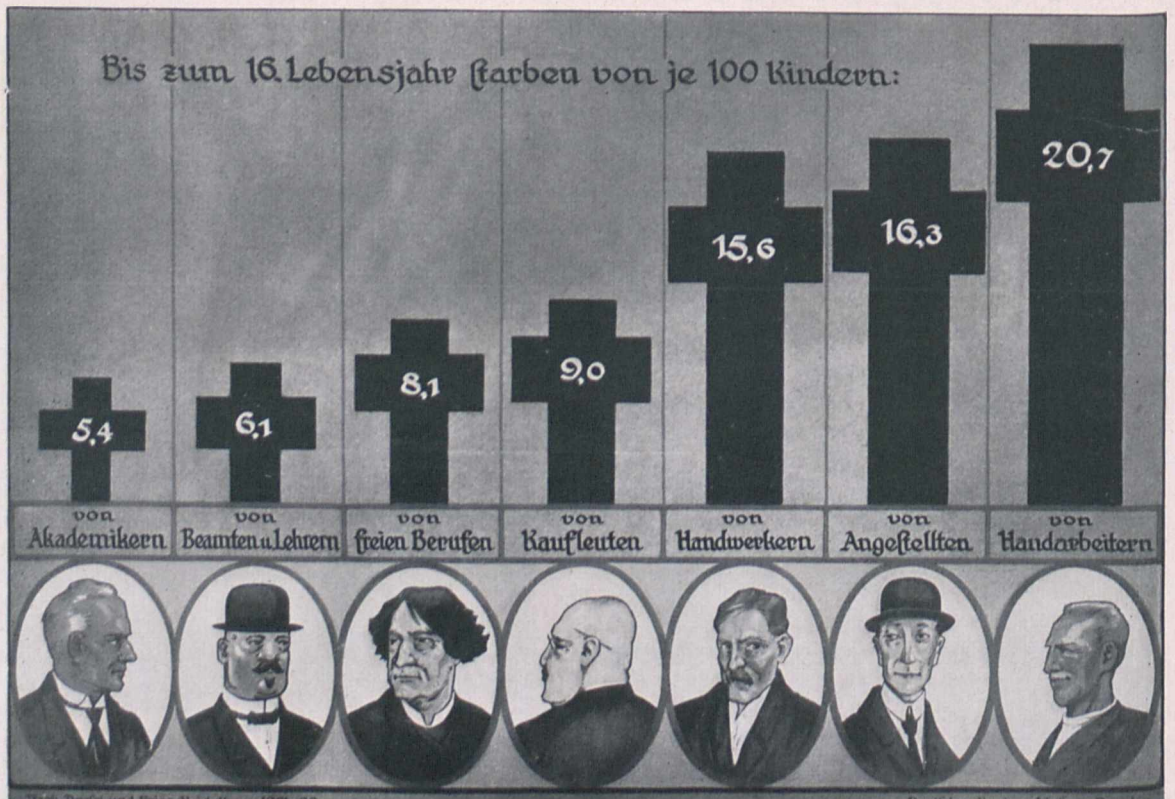
Jacob fec.



Bilder aus dem Saal für hygienische Propaganda.



Kinderzahl und soziale Stellung der Eltern.



Kindersterblichkeit und soziale Stellung der Eltern.

Warum sollen wir nach der Tagesarbeit Leibesübungen treiben? / Von Dr. med. E. Burghard

Staat und Kommunen halten es heute für ihre selbstverständliche Pflicht, nach Kräften für die Pflege der Leibesübungen zu sorgen. Die verantwortlichen Stellen tun dies in der Absicht, Krankengelder, Renten und Heilverfahren zu sparen; denn Krankheiten vorbeugen ist immer noch billiger und aussichtsreicher als unsere Versuche, Krankheiten zu heilen. Jeder einzelne, besonders jeder Großstädter, sei er Kopf- oder Handarbeiter, sollte sich der Pflicht bewußt sein, durch regelmäßige Leibesübungen in freier Luft sich seine Gesundheit zu erhalten.

In welcher Weise regelmäßige Leibesübungen in freier Luft auf den Organismus wirken, hat in den letzten Jahren ein Sonderzweig der wissenschaftlichen Physiologie, die „Sport“-Physiologie, durch zahlreiche interessante und praktisch wichtige experimentelle Forschungen zu ergründen versucht. Auf ihre Resultate stützt sich der Sportarzt als Untersucher und warnender Berater.

Das Wesen jeder sportlichen oder turnerischen Leibesübung ist — physiologisch betrachtet — durch Bewegung die Tätigkeit aller Zellen des Körpers anzufachen und einen ungewöhnlich starken, beschleunigend wirkenden Reiz auf den Ablauf der komplizierten Vorgänge in den einzelnen Zellen auszuüben. Ganz besonders wirkungsvoll ist dieser Reiz für den wachsenden Körper und für die Zeit der Rekonvaleszenz. Die durch den Reiz bedingte Steigerung des Stoffwechsels und des Grundumsatzes, den der Physiologe heute am genauesten durch Messen des Sauer-

stoffverbrauches feststellt, ist je nach der Sportart verschieden. (Fig. 1.)

Während z. B. ein ruhender Mensch nur 14,4 l Sauerstoff in einer Stunde verbraucht, der Fußgänger schon 40,8 l, benötigt der Riemennruderer schon 136 l, der Schlittschuhläufer 156 l, der Schneeschuhläufer im Hochgebirge und der Wettläufer über 200 l in einer Stunde! Man überlege

diese enormen Unterschiede im Sauerstoffverbrauch; dann wird auch (aus Fig. 2) verständlich, daß der Kraftbedarf (ausgedrückt in Kalorien pro Stunde) entsprechend der durch die Bewegung bedingten Steigerung des Grundumsatzes wächst: Beim flotten Marschieren auf ebener Straße werden 351 Kalorien (oder 5 pro kg) verbraucht, beim Laufschrift schon 591 Kalorien (8,45 pro kg) und vergleichsweise z. B. bei mittelschnellem Radfahren auf ebener Straße ohne Gegenwind 639 (9,13 pro kg). Die prozentuale Steigerung des Stoffwechsels beträgt beim Radfahren unter diesen Bedingungen durch eine Stunde Tätigkeit 850 % gegenüber absolut ruhigem Liegen im Hunger! Der Nahrungsbedarf bei solchem Kalorienverlust würde

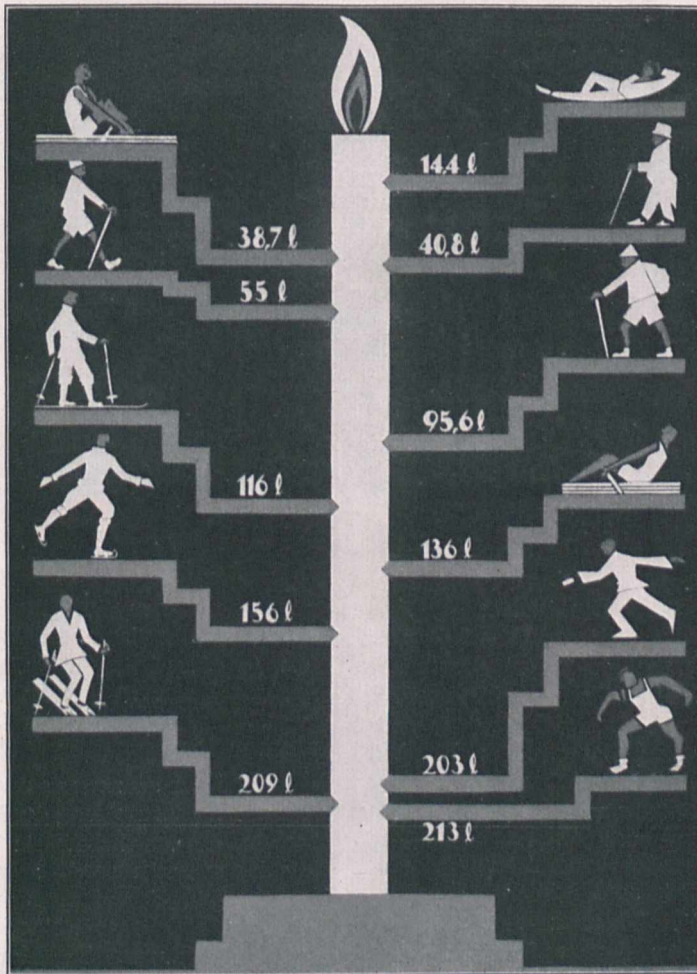


Fig. 1. Der Sauerstoffverbrauch des Menschen (60 kg) für 1 Stunde Ruhe und Sport.

Er ist hier verbildlicht durch eine Kerze, die beim Abbrennen eine bestimmte Literzahl Sauerstoff verbraucht.

275 g Roggenbrot entsprechen. Das sind die wichtigsten Allgemeinwirkungen sportlicher Tätigkeit auf den Organismus, die wir im physiologischen Experiment fassen können.

Die hauptsächlichsten Einwirkungen auf die einzelnen Organe können hier nur kurz angedeutet werden. Der Blutkreislauf — Herzmuskel und Blutgefäße bilden eine funktionelle Einheit — wird am stärksten beansprucht und am nachhaltigsten beeinflusst. Beim Langstreckenlauf und beim Rudern ist die Kreislaufbelastung am








							
	Beim absolut ruhigen Liegen im Hunger	Beim absolut ruhigen Sitzen im Hunger	Beim absolut ruhigen Stehen im Hunger	Gehen Bei 3,6 Km. Stundenleistung	auf horizontaler Bei 6 Km. Stundenleistung	Bei 8,4 Km. Stundenleistung	Bahn: Bei 6 Km. Stundenleistung mit 25 Kg. Gepäck
Kalorien pro Std.:	68	72,8	76,3	213	351	728	453
Kalorien pro Std. und Kilogr.:	0,97	1,04	1,09	3,04	5,01	10,40	6,5
Prozentuale Steigerung des Stoffwechsels durch eine Stunde Tätigkeit:	0%	7,2%	12,7%	215%	420%	1000%	580%
Steigerung des Kalorienverbrauchs durch eine Std. Tätigkeit entspricht — gramm Sauerstoff:	0	2	3,7	70	137	320	185

Fig. 2. Der Energieverbrauch (ausgedrückt in Kalorien pro

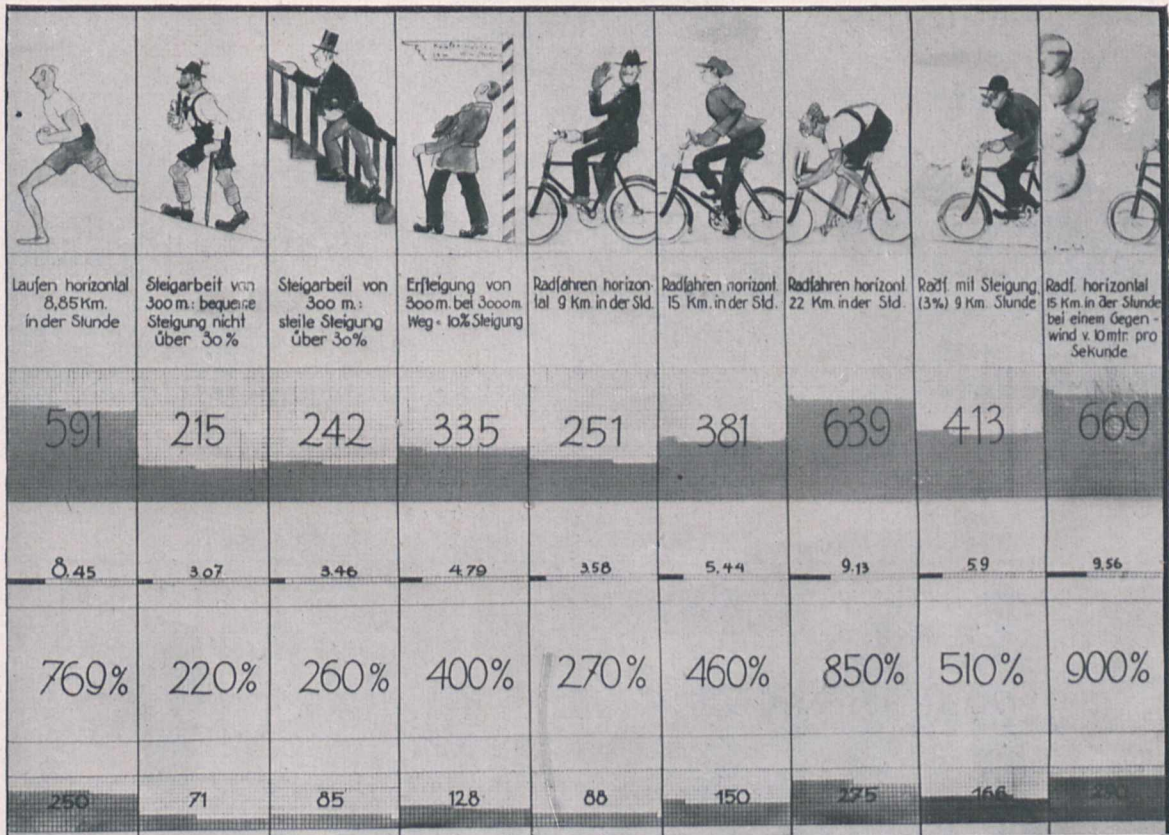
größten und in typischer Vergrößerung des Herzens nachzuweisen. Bei anderer Muskeltätigkeit, z. B. beim Reckturner, ist die Herzgröße unverändert, weil der Kreislauf nur verhältnismäßig wenig beansprucht wird. Das Training hat ganz besonders die langsame Steigerung der Tätigkeit der Kreislauforgane und ihre Anpassungsfähigkeit an erhöhte Körpertätigkeit zu erstreben. Die bessere Leistungsfähigkeit des Kreislaufes kommt dem Körper zu Zeiten stärkerer Belastungsproben, wie sie besonders Infektionskrankheiten (Lungenentzündung, Diphtherie) bedeuten, zustatten; die Reservekraft des Sportherzens ist für den Krankheitsverlauf wichtiger als alle Herzmedikamente.

Die Lunge wird ebenfalls bei fast allen Leibesübungen, besonders wieder beim Laufen, auch bei Fußball, Hockey und Rudern, aufs äußerste beansprucht, denn ihre Tätigkeit ist zwangsläufig mit dem Sauerstoff, Kohlensäure-Gasaustausch gekuppelt. Es erscheint zweckmäßig, hier an die Größe der inneren Atemfläche der Lunge zu erinnern — Fig. 3 gibt eine plastische Vorstellung —, um den Wert der Steigerung des Lungenfassungsvermögens (Kapazität) durch systematisches Laufen und anderen Bewegungssport zu ermessen. Die Kapazität wird mit dem Respirometer gemessen, d. h. die Menge der eingeatmeten

und ausgeatmeten Luft festgestellt; dies ist die beste Kontrolle über die Wirkung von Leibesübungen. Die äußerste Entfaltung und Durchlüftung der Lungenspitzen ist wie sonst nichts geeignet, der Ansiedlung des Tuberkelbazillus entgegenzuwirken.

Am Bewegungsapparat ist am auffälligsten die Entwicklung der Muskulatur, wichtiger aber ist, Schnelligkeit und Sicherheit der Bewegungen zu entwickeln. Nicht die Muskelwülste des Boxers und Schwerathleten, sondern die langgestreckte, sehnige Muskulatur etwa des Springers, Eisläufers oder des Schwimmers erscheint erstrebenswert. Die aktive Inanspruchnahme des Bewegungsapparates verschafft dem Sportler und Turner jene Elastizität und jenes Wohlgefühl körperlicher Gesundheit und beeinflusst damit auch Stimmung und Gemütsleben so vorteilhaft. Die Tätigkeit der Muskeln ist es, die vor allem den Stoffwechsel, wie die ersten beiden Abbildungen zeigten, beschleunigt; damit steigen Appetit und Nahrungsaufnahme. Magen- und Darmleiden nervöser Natur sind in den meisten Fällen Folgen ungenügender körperlicher Bewegung, bei richtig betriebenen Leibesübungen sind solche Leiden seltener.

Noch ein Wort über die Beteiligung der Haut: Die Körperoberfläche soll bei Leibes-



Stunde) wächst entsprechend der Bewegung u. Steigung.

übungen im Freien möglichst wenig bekleidet sein, damit Luft und Licht wenig gehemmt die Haut treffen können. Die Widerstandskraft gegenüber den so häufigen „Erkältungen“ ist bei den Sportlern und Turnern am stärksten, die ihre Uebungen in freier Luft, in dünner, luftiger Kleidung vornehmen; auch läßt die Anfälligkeit der Haut gegenüber Ausschlägen, Wundsein, Furunkeln bei solcher Abhärtung nach. Aehnlich wirkt der Schwimmsport, der mit dem Umweg über die Haut die Blutverteilung kräftig anregt.

Die Einwirkung aller Sportarten auf die einzelnen Organe oder Organsysteme ist stets eine allgemeine, die Stoffwechsel und Grundumsatz des ganzen Körpers eingreifend verändert.

Die Wahl einer Sportart sollte in

erster Linie von der individuellen Konstitution des Organismus, ferner von dem Beruf und nicht zuletzt von der besonderen subjektiven Neigung abhängig sein. Der konstitutionelle Faktor ist bei den

in ihrer Wirkung

außerordentlich

verschiedenen

Leibesübungen

nicht gleichgültig

und ähnlich wie

bei der Berufswahl

auch bei der

Wahl der Sportart

nicht zu vernachlässigen.

Die Beurteilung

der Konstitution

ist aber für den

Laien äußerst

schwierig und

sollte deshalb

dem erfahrenen Sportarzt, der sich mit Konstitutionswissenschaft beschäftigt hat, vorbehalten bleiben. Nur durch diese individuelle Beratung bei der Auswahl der Sportart besteht sichere Gewähr, daß Leibesübungen keinen Schaden stiften, sondern ihr vornehmstes Ziel erreichen: Körper und Geist gesund zu erhalten.

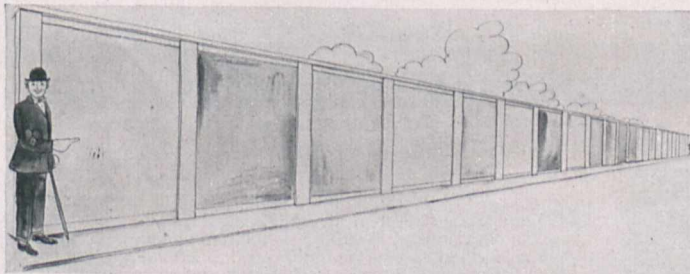
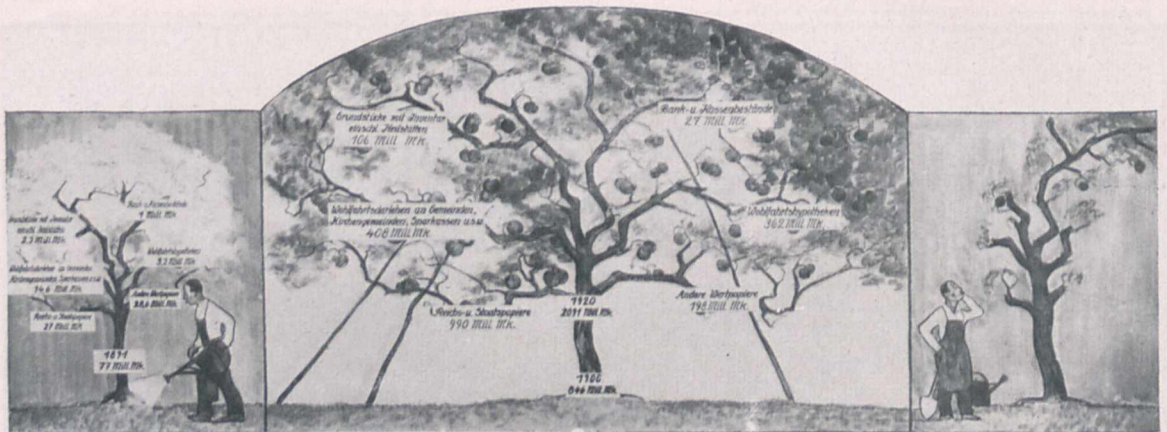
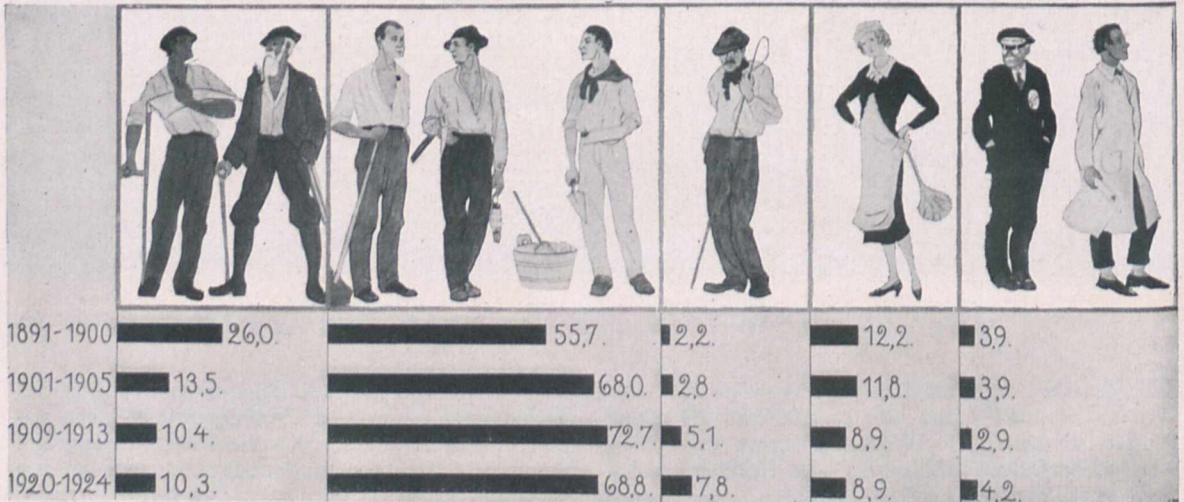


Fig. 3. Die innere Atemfläche der Lunge

mit ihren 350 Millionen Atemkammern ist 75mal größer (150 qm) als die Oberfläche des Gesamtkörpers (2 qm). Die Fläche entspricht einer Front von 70 m des Ausstellungszaunes der Gesolei oder 23 Einzelfeldern.



Vermögen der Invalidenversicherung.
 Links sehen wir, daß 1891 die Invalidenversicherung 77 Millionen Mark besaß (die Aeste zeigen die einzelnen Vermögensbestandteile). Im Jahr 1920 war das Vermögen auf 2091 Millionen Mark angewachsen (mittlerer Baum). — Das Unwetter der Inflation riß die meisten Aeste ab (rechts).



In den Jahren | *Land- und Forstwirtschaft* | *Industrie, Bergbau und Baugewerbe* | *Handel und Verkehr* | *Häusliche Dienste* | *Öffentlicher Dienst, freie Berufsarten*

Berufsgliederung des Rentenzuganges bei der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz.
 Von je 100 in den Genuß einer Alters-, Invaliden- oder Krankenrente gelangten Personen gehörten obigen Berufsabteilungen an.



AUSLABEN FÜR KRANKENHILFE IM JAHRE 1924 AUF 1 MITGLIED BERECHNET



Kreis der Versicherungspflichtigen nach dem Angestelltenversicherungsgesetz.
 Von links nach rechts: Schiffsführer, Prokurist, Büroangestellter, Stenotypistin, Werkmeister, Techniker, Inspektor, Förster, Hauslehrer, Erzieherin, Verkäufer, Krankenschwester, Bühnenmitglied, Musiker, Verkäuferin.



☆
 1888
 42 Millionen Außenstehende. Nur wenige gehören Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkassen an.

☆
 1924
 haben 11.6 Millionen durch die Ortskrankenkassen ein sicheres Dach über dem Haupt. — Auch die übrigen, insbesondere die Betriebskrankenkassen sind gewachsen.

Krankenkassenversicherungsschutz des deutschen Volkes.





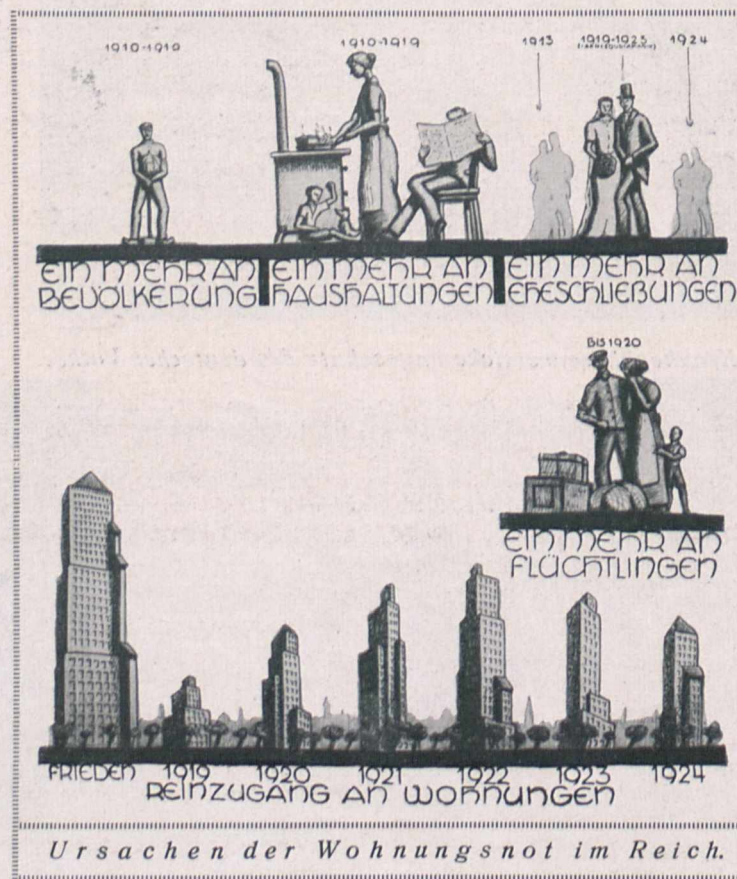
BETRACHTUNGEN UND KLEINE MITTEILUNGEN

Das Flugzeug in den Dienst der Insektenbekämpfung zu stellen, gilt bei uns wohl allgemein als amerikanische Idee. Der Gedanke, den Schädlingen in der Baumkrone von oben her zu Leibe zu gehen, ist — wie Prof. Eckstein im „Anzeiger für Schädlingskunde“ nachweist — dem Kopf eines deutschen Forstmannes entsprungen. Am 17. Mai 1912 wurde Alfred Zimmermann zu Detershagen bei Burg - Magdeburg ein Patent erteilt für ein „Verfahren zur Vernichtung der Nonnenraupe und anderer Waldschädlinge durch Bestäuben der Bäume mit die Schädlinge vernichtenden Flüssigkeiten oder Trockenstoffen“. Dabei war zunächst als Transportmittel an das Luftschiff gedacht; denn das Flugzeug spielte damals eine noch zu untergeordnete Rolle. Doch heißt es in dem erteilten Patent ausdrücklich: „Die Art der Ausführung des

Luftfahrzeuges kann eine beliebige sein.“ Praktische Verwertung fand das Patent bei uns nicht. Erst im Jahre 1921 wurden in den Vereinigten Staaten Versuche zur Verwendung des Flugzeuges beim Verbreiten von Insektengiften durchgeführt. Im Vorjahre wurde es dann zum ersten Male zu diesem Zweck in Deutschland benutzt —

13 Jahre, nachdem das Verfahren von einem Deutschen angeregt worden war.

„Ueber die Abnahme des Storches in unserer Heimat“ berichtet Dr. Emeis, der Kommissar für Naturdenkmalpflege in Schleswig-Holstein, im „Nachrichtenblatt für Naturdenkmalpflege“: Von 1909 bis 1919 war in Mecklenburg der Bestand an brütenden Storchenpaaren auf die Hälfte zurückgegangen, im Lübischen Freistaate sogar um zwei Drittel. Aehnliche Zahlen wurden aus anderen Gegenden Nord-



deutschlands berichtet, so daß schon mit einem allmählichen Aussterben des Störches gerechnet werden mußte. Erfreulicherweise ist aber die Abnahme nicht in gleichem Maße weiter fortgeschritten. Vielleicht spielen dabei schon die Schutzvorschriften eine Rolle. Zunächst wurde der Abschluß der Störche vom 1. März bis zum 1. Oktober untersagt; heute ist er durch ministerielle Verordnung in Preußen ganz verboten. Der Hauptgrund für den Rückgang liegt aber wohl in der zunehmenden Austrocknung des Landes, wodurch die Nahrungsbeschaffung für die Vögel immer schwieriger wird. Für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht die Tatsache, daß in den wasserreichen Niederungen der unteren Eider, Treene und Sorge, die noch günstige Lebensbedingungen bieten, sich die Zahl der Störche am besten gehalten hat.

Kupfervitriol zur Behandlung von Brandwunden. Zu den schlimmsten Brandwunden gehören die durch Phosphor verursachten. Sie sind

schmerzhaft, und die Heilung der vom Phosphor zerstörten Gewebe ist sehr langwierig. Dazu macht sich des öfteren die Giftwirkung des Phosphors mehr oder minder stark bemerkbar. Nun empfiehlt, nach „Science Service“, Washington, das Medizinische Untersuchungslaboratorium von Edgewood Arsenal zur Behandlung von Phosphorbrandwunden Kupfersulfat, den gewöhnlichen blauen Vitriol, der u. a. in der Schädlingsbekämpfung (Wein, Ge-

treide) eine große Rolle spielt. Bringt man auf eine Phosphorbrandwunde möglichst bald eine 1—3%ige Kupfersulfatlösung, so durchtränkt diese das mit Phosphor imprägnierte Gewebe und veranlaßt dessen baldige Abstoßung. Einer schädigenden Wirkung durch Phosphor ist damit Einhalt getan, und die Wunde, die nach der Abstoßung wie eine gewöhnliche Brandwunde weiter zu behandeln ist, heilt rasch und gut.

Als Vorbeugungs- und Gegenmittel gegen Kropf haben — wie kürzlich in der „Umschau“ erwähnt wurde — einige amerikanische Staaten die allgemeine Zugabe von Jodsalzen zum Speisesalz verfügt. Wie „Science Service“, Washington, jetzt berichtet, wird diese Verfügung von amerikanischen Ärzten bekämpft. Dr. Victor C. Vaughan vom National Research Council meint, daß die Ueberflutung des Marktes mit Jodsalzen und die dafür einsetzende Reklame nur vom Uebel seien. „Man muß wissen,“ schreibt er, „daß es verschiedene Arten Kropf gibt, und daß nicht gegen alle in gleicher Weise Jod als Präventiv- oder

Heilmittel geeignet ist. Dieser Großverkauf von Chemikalien durch x-beliebige Leute ohne jede ärztliche Ueberwachung ist nichts als ein gefährlicher Betrug.“ Dr. C. L. Hartsock von der Inneren Abteilung der Cleveland Clinic hat an die American Medical Association einen Bericht eingereicht, in dem er betont, daß eine sich über längere Zeit ausdehnende Jodaufnahme für Erwachsene niemals verordnet werden sollte. Bei der Verschiedenheit,



Hörde 53 qm Bochum 19,3 qm Herne 32 qm Mülheim 200 qm Buer 287 qm

die zwischen den einzelnen Arten der Erkrankung der Schilddrüse herrscht, können Fälle eintreten, daß selbst schwache Jodgaben ernstliche Störungen hervorrufen. Hartsock schreibt weiter: „Jod in kleinen Quantitäten ist für Kinder unter dem Pubertätsalter ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen Kropf. Eine ganz allgemeine Verordnung für

Jod an alle übersieht aber die durchaus verschiedene physiologische Wirkung, die dieses Präparat bei Erwachsenen auf die Schilddrüse ausüben kann. Deshalb sollte der Gebrauch von mit Jod versetztem Tafelsalz nicht weiter allgemein fortgesetzt oder auf periodische Gaben an Kinder unter dem Pubertätsalter beschränkt werden.“



Die Berufskunde des Turn- und Sportlehrers als Grundlage der eignungspsychologischen Begutachtung. Von Arthur Kossag. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1926.

Wie aus dem Geleitwort Robert Werner Schultes hervorgeht, dankt die kleine Schrift ihre Entstehung verschiedenen Anregungen, die von den Berufssämtern, insbesondere den akademischen Berufsberatungsstellen der Universitäten Leipzig und Tübingen, ausgingen, um bei ihren Beratungen Unterlagen für den Beruf des Turn- und Sportlehrers zu erhalten. Der Beruf des Sport- und Turnlehrers erfährt eine Analyse; die wichtigsten beanspruchten Funktionen werden einer experimentellen Prüfung unterzogen, deren Abbildungen der kleinen Schrift beigegeben sind.

Dr. Schorn.

Die physikalischen Grundlagen der medizinischen Röntgentechnik. Von Prof. Dr. Bernhard Walter. Verlag Friedrich Vieweg & Sohn, Braunschweig.

Es ist eine schwierige Aufgabe, ein Buch, das durch die Entwicklung der Wissenschaft überholt ist, entsprechend dem neueren Stand umzuarbeiten. Entweder bleibt die ganze Auffassung des Buches doch veraltet, oder das neu aufgenommene Material führt zum Eindruck der Weitschweifigkeit. Der Verfasser macht durch klare und leichtverständliche Darstellung den letzten Fehler wenig bemerkbar, obwohl man nicht ohne weiteres zugeben kann, daß durch die reichlich angebrachten neuen Ergebnisse die Einheitlichkeit der Vorstellung eines Nichtfachmannes erleichtert wird. In dem physikalischen Teil des Buches fehlt gerade eine in dieser Beziehung wichtige Hervorhebung der für einen Praktiker maßgebenden Begriffe und Gesetzmäßigkeiten. Der technische Teil des Buches ist hauptsächlich der Diagnostik angepaßt. In tiefentherapeutischer Beziehung dürfte die Darstellung dem heutigen Stand nicht genügend Rechnung tragen. Die Grundgesetze der Tiefenbestrahlung und der Dosierung ebenso wie die neueren Meßgeräte sind nur flüchtig besprochen. Sehr ausführlich ist die Technik der Induktorapparate dargestellt. Die heute fast ausschließlich in Frage kommenden Transformatoren und besonders Konstantspannungsmaschinen sind dagegen nur schematisch erwähnt. Das ist vielleicht der größte Nachteil des Buches. Trotzdem liest man das Buch leicht und

mit Interesse, manche unglücklichen Ausdrücke, Unstimmigkeiten etc. stören diesen Eindruck wenig. Für einen Praktiker wird es von Nutzen sein, das Buch eingehend zu studieren.

B. Rajewsky.

Räubervolk. Von Steinhardt. Verlag J. Neumann, Neudamm. Geb. RM 4.—.

Der Verfasser, welcher viele Jahre in unseren deutschen Kolonien in Afrika zugebracht hat, ist nicht nur ein ausgezeichnete Beobachter von Tieren, sondern auch ein sehr packender Erzähler. In dem vorliegenden Buche gibt er uns vortreffliche Skizzen über Begegnungen mit Leoparden und Löwen, in denen er weniger das Verhalten des Menschen zum Tier, als umgekehrt des Tieres zum Menschen und der Tiere unter sich schildert. Sehr lesenswert ist auch die Beschreibung des über fast ganz Afrika verbreiteten, naturgeschichtlich höchst interessanten Räubervolkes — der Termiten. Um nicht ausschließlich in überseeischen Ländern zu weilen, fügt der Verfasser die Geschichte und die Schicksale seines mecklenburgischen Haus- und Hofkaters als europäischen Vertreters der afrikanischen Großkatzen bei. Alle Schilderungen zeugen von tiefem Verständnis des Tierlebens und der Tierpsyche und bilden in ihren lebhaften und teils sehr humorvollen Wiedergaben eine empfehlenswerte Lektüre.

Der gleichfalls als früherer Südwestsee bekannte Farmer und Künstler Aschenborn hat dem „Räubervolk“ eine Anzahl vorzüglicher Illustrationen beigegeben.

Werner Rolfe.

Das Seelenleben der Tiere. Von Prof. Dr. Bastian Schmid. 212 Seiten mit 34 Abbildungen. Wien und Leipzig, Rikola Verlag. Geh. RM 5.—, geb. RM 6.—.

Bastian Schmid ist wohl zur Zeit der Forscher, der sich am meisten und erfolgreichsten mit dem Studium der Psyche der höheren Wirbeltiere beschäftigt hat. Von seinen Werken konnte schon eine ganze Reihe in der „Umschau“ angezeigt werden. Für den Tierfreund dürften in dem vorliegenden Bändchen die Abschnitte über tierischen Instinkt und tierische Intelligenz von größtem Interesse sein. Bastian Schmid, der seine Tiere als Hausfreunde behandelt, kommt doch manchmal zu ganz anderen Ergebnissen, als Forscher, die ihre Tiere nur als Versuchsobjekte in Käfigen kennen. Jedem, der Tiere liebt, sei die Lektüre der Bücher Bastian Schmid's angeraten.

Dr. Loeser.

NEUERSCHEINUNGEN

- Dennert, E. Biologisches Taschenbuch f. Pflanzenfreunde. (E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) geb. RM 5.70
- Geiger, Theodor. D. Masse u. ihre Aktion. (Ferdinand Enke, Stuttgart) geh. RM 8.10, geb. RM 9.60
- Haeberlin, Carl. D. Gefüge d. Lebendigen. (G. Braun, Karlsruhe) RM 1.20
- D. Heilige Hain im Teutoburger Wald. (Detmolder Ausschuß z. Errichtg. d. Ehrenmales im Teutoburger Wald)
- Krause, Hugo. Maschinenkunde f. Chemiker. (Friedr. Vieweg & Sohn, A.-G., Braunschweig) geh. RM 19.—, geb. RM 22.—
- Lieseang, Ed. Projektionsapparate. (Wilhelm Raue, Charlottenburg)
- Lindner, Werner. Ingenieurwerk u. Naturschutz. (Hugo Bermühler, Bln.-Lichterfelde) brosch. RM 2.50, geb. RM 3.75
- Mecking, Ludwig. D. Polarländer. (Bibliographisches Institut Leipzig) geb. RM 9.50
- Physiographie, Mikroskopische — d. petrographisch wichtigen Mineralien, begr. v. H. Rosenbusch. Band I, 2. Hälfte, 2. Lfg. Spezieller Teil. 5. Aufl. v. O. Mügge (E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) brosch. RM 27.50
- Placzek, D. Geschlechtsleben des Menschen. 2. erweit. Aufl. (Georg Thieme, Leipzig) brosch. RM 8.40, geb. RM 10.—
- Ritter, Constantin. Gott lebt und wirkt. (Christoph Steffen, Stuttgart-Gablenberg) RM —.80
- Schoenecker, Josef. Lastenbewegung. (Julius Springer, Berlin) brosch. RM 5.70
- Schulte, R. W. Psychotechnische Eignungsprüfungen im Schreibmaschinenbau. (Ferdinand Enke, Stuttgart) geh. RM 5.—

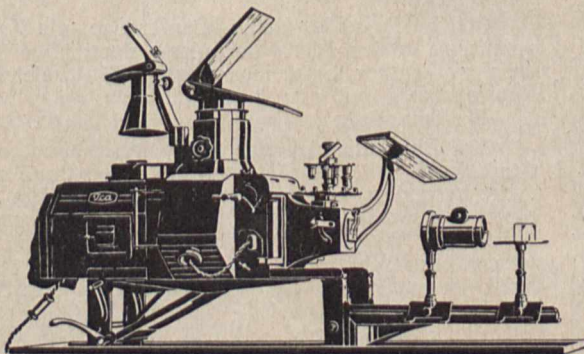
- v. Seidlitz, Wilfried. Entstehen u. Vergehen d. Alpen. (Ferdinand Enke, Stuttgart) geh. RM 11.50, geb. RM 13.—
- Thierbach, Bruno. Elektrowärmewirtschaft in d. Industrie. (S. Hirzel, Leipzig) geh. RM. 12.—, geb. RM 15.—
- Ungerer, E. D. Regulationen d. Pflanzen. 2. Aufl. (Julius Springer, Berlin) brosch. RM 22.80, geb. RM 24.—

Aus unserer Zeugnismappe:

Obwohl wir wiederholt in verschiedenen Fachzeitschriften Japanpapiere annoncierten, blieb doch der Erfolg gegen die Wirkung der in Ihrer Zeitschrift erschienenen Anfrage weit zurück und beweist dies, dass Ihre Zeitschrift nicht nur überall sehr beliebt ist, sondern von den Abonnenten auch tatsächlich genau gelesen wird.

Sch. & Dr. Frankfurt/M
am 26. Juni 1926

Projektions- und Kinoapparate für Unterricht und Forschung.



Großprojektions-Schulgerät

zur Projektion von undurchsichtigen Gegenständen, Glas-Lichtbildern bis 9×12 cm, horizontal liegenden durchsichtigen Gegenständen, mikroskopischen Präparaten sowie von optischen und physikalischen Versuchen.

Schulkino Monopol

zur Vorführung von Kinofilmen und Glaslichtbildern.

Hand-Epidiaskop. Eingerichtet zur Projektion von Glaslichtbildern $8,5 \times 10$ cm und kleiner, sowie für undurchsichtige Gegenstände. — Durch geeignete, auch nachträglich anzuschaffende Ansätze zur Mikro- und Bildstreifen-Projektion verwendbar.

Listen auch über andere Projektions- und Kinoapparate, sowie Auskünfte kostenlos!

Ica A.G. Dresden 66

Wissenschaftliche und technische Wochenschau

Neues Betriebsgas für Luftschiffe. Bei Luftschiffen ruft der Verbrauch des Motorenbenzins eine fortdauernde Erleichterung hervor, die bei längeren Reisen viele tausend Kilo beträgt und von Zeit zu Zeit, vor allem vor der Landung, durch Abgabe von Traggas ausgeglichen werden muß. Es ist daher schon vielfach versucht worden, das überflüssig werdende Traggas als Betriebsstoff für die Motoren auszunutzen. Einen Fortschritt würde die Verwendung eines Brennstoffgases von annähernd dem spezifischen Gewicht der Luft bedeuten. — Bei den in der Versuchsabteilung des „Luftschiffbau Zeppelin“ durchgeführten Versuchen hat sich ergeben, daß bestimmte Gase, über deren Zusammensetzung und Herstellungsweise noch nicht berichtet werden kann, alle geforderten Eigenschaften besitzen und in genügenden Mengen in wirtschaftlicher Weise hergestellt werden können. — Außerdem ermöglichen diese Gase die Mitführung eines Energievorrates, der bei gleicher Luftschiffgröße den Aktionsradius um etwa 25 bis 30 % vergrößert.

In Rom wird ein **italienisches archäologisches und kunsthistorisches Institut** begründet, das seinen Sitz im Palazzo Venezia erhält. Das neue Institut, ein Seitenstück zum deutschen kunsthistorischen Institut in Florenz, widmet sich der Förderung von Kunststudien aller Zeiten und Völker.

Einen neuen Stern 13. bis 14. Größe fanden auf zwei am 9. Mai 1926 auf der Königstuhl-Sternwarte bei Heidelberg gemachten Aufnahmen Prof. Wolf und Dr. Reinmuth. Der Stern soll mehrere Millionen Lichtjahre von uns entfernt sein. Bei so großer Entfernung muß natürlich der Stern, um bei uns als 13. Größe gesehen werden zu können, zu der Zeit, als er aufflammte, ungeheuer viel größere Helligkeit besessen haben als die Sonne. Er nimmt wie alle neuen Sterne rasch an Helligkeit ab.

Personalien

Ernannt oder berufen: D. ao. Prof. f. Straß- u. Prozeßrecht an d. Univ. München Dr. F. Kitzinger als Nachf. Aug. Fingers an d. Univ. Halle. — Auf d. Würzburger Lehrstuhl f. physikal. Therapie u. patholog. Physiologie d. Privatdoz. Dr. Helmut Bohnenkamp in Heidelberg. — D. Privatdoz. f. Hygiene u. Bakteriologie an d. Univ. Berlin, Dr. med. Otto Olsen, z. ao. Prof. ebenda. — In Anbetracht seiner verdienstvollen Arbeiten auf d. Gebiete d. elektr. Antriebes v. Walzenstraßen Dir. Maleyka, d. in d. Siemens-Schuckert-Werken in Berlin d. Abt. f. Stahl- u. Hochofenwerke leitet, v. d. Techn. Hochsch. Breslau z. Dr.-Ing. — Prof. Brünings (Greifswald) als o. Prof. d. Ohrenheilkunde an d. Jenaer Univ. als Nachf. v. Prof. Dr. Wittmaack. — D. Münchener Botaniker u. Pflanzenphysiologe Prof. Dr. Karl E. v. Goebel z. Mitglied d. Royal Society in London. — V. Senat d. Techn. Hochsch. in Berlin-Charlottenburg d. Erneuerer d. Saalburg, Baurat Jacobl, in Anerkennung s. Verdienste u. d. wissenschaftl. Erforschung d. techn. Probleme u. d. einheimischen römischen Altertumskunde (Limes-Forschung) u. als langjähr. Leiter d. Saalburg-Museums z. Dr.-Ing. e. h. — D. Leiter d. Münchener Völkerkundemuseums, Prof. Dr. Scherрман, bei Gelegenheit d. Eröffnungsfeier d. Museums z. Geh. Reg.-Rat. — Z. Nachf. v. Prof. R. Hesse an d. Univ. Bonn f. Zoologie u. vergl. Anatomie d. Ordinarius Dr. phil. et med. Waldemar Schleip in Würzburg. — D. frühere Reichsjustizminister Prof. Gustav Radbruch als o. Prof. d. Strafrechts an d. Heidelberger Univ. an Stelle d. nach Bonn berufenen Prof. Graf Dohna. Er wird s. Vorlesungen in Heidelberg im kommenden Wintersemester beginnen. — Z. ao. Prof. f. Luftfahrtwesen an d. Berliner Techn. Hochsch. d. Vorstandsmitglied

d. Deutschen Versuchsanstalt f. Luftfahrt in Adlershof, Dr.-Ing. Georg H. Madelung. — Privatdoz. Dr. Arthur Wegner (Hamburg) auf d. Lehrstuhl f. Strafrecht u. Strafprozeß an d. Univ. Breslau als Nachf. v. Prof. Eberhard Schmidt. — Privatdoz. Stud.-Rat Dr. Ernst Sittig (Berlin) auf d. Lehrst. d. indogerman. Sprachwissenschaft in Königsberg als Nachf. R. Trautmanns, u. Prof. Dr. Th. Jos. Bürgers (Düsseldorf) auf d. Lehrstuhl d. Hygiene in Königsberg als Nachf. v. Prof. H. Selzer. — D. o. Prof. an d. Univ. Königsberg, Dr. jur. et phil. Fritz Karl Mann, auf d. Lehrstuhl f. Finanzwissenschaft an d. Univ. Köln. — D. ao. Prof. an d. Univ. Gießen Dr. phil. Kurt Koffka f. d. akadem. Jahr 1926/27 v. d. University of Wisconsin (U. S. A.) als Prof. d. Psychologie. Er wird diesem Rufe Folge leisten. — Z. Nachf. v. Geh. Med.-Rat G. Anton an d. Univ. Halle auf d. Lehrstuhl d. Psychiatrie u. Neurologie d. ao. Prof. Dr. Alfred Hauptmann in Freiburg i. B. — Z. Nachf. d. Prof. f. Dermatologie an d. Wiener Univ., Dr. Riehl, d. Innsbrucker Prof. Dr. Leopold Arzt. — D. o. Prof. f. Nationalökonomie, Finanzwissenschaft u. Statistik a. d. Univ. Freiburg i. Br., Dr. Goetz Briefs, an d. Techn. Hochsch. in Berlin-Charlottenburg.

Gestorben: In Kiel d. emer. Ordinarius f. mittlere u. neuere Geschichte an d. dort. Univ. Geh. Reg.-Rat Dr. Karl Rodenberg im 72. Lebensjahre. — In Bern d. emer. o. Prof. d. Physik an d. Univ. Bern Dr. Aimé Forster im Alter v. 83 Jahren.

Verschiedenes: Als Nachf. d. Geh. Med.-Rats E. Ballowitz auf d. Lehrstuhl d. Anatomie an d. Univ. Münster ist Prof. Dr. Friedrich Heiderich v. d. Univ. Bonn in Aussicht genommen. — D. Psychologe Prof. Dr. phil. et med. Adolf Wreschner in Zürich vollendete d. 60. Lebensjahr. — D. Dir. d. Kaiser-Wilhelm-Inst. f. Chemie, Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. Alfred Stock, beging am 16. Juli s. 50. Geburtstag.

Wandern u. Reisen

102. Erbitten Vorschläge für etwa 2—3wöchige Reise (Hochzeitsreise) vom Harz aus nach Tirol, Allgäu oder Schweiz, möglichst mit ungefährender Kostenangabe guter Pensionshäuser. Sind Gesellschaftsreisen empfehlenswert bezw. Anschluß an ...? Sind evtl. andere im August besonders schöne und möglichst billige Gegenden empfehlenswert in Deutschland, Oesterreich, Schweiz, ohne daß man wegen der Einreise Schwierigkeiten hat? Wie ist es mit Spanien?

Walkenried.

I. B.

103. Ist Evian-les-Bains (Genfer See) als Kur- aufenthalt in der Zeit von Anfang September bis Anfang Oktober empfehlenswert? Mit welchem Pensionspreis muß man rechnen?

Werden (Ruhr).

E. S.

104. Empfiehlt sich eine Reise im Faltboot auf der Düna? Wie ist die Gesinnung der Bevölkerung, besonders von Dünaburg bis Riga? Gibt es einen Reiseführer dieser Gegend in deutscher Sprache? Werden die dortigen Wassersportvereine Deutschen Unterstützung angedeihen lassen? Kommt man mit der deutschen Sprache durch?

Hannover.

H. D.

Antwort auf Frage 99, Heft 28. Von einer Reise nach **Finnland im September** möchte ich abraten. Es beginnt dort schon das recht unangenehme Herbstwetter; einzelne schöne Tage sind selten. Für eine Reise nach Finnland kommen nur die Monate Juli und August in Frage.

Jena.

Dr. G. Pf.

Antwort auf Frage 68, Heft 23. Abgelegener Ort mit Wald. Monti-Locarno, Schweiz, oberhalb Locarno, ist herrlich gelegen, schöne Waldspaziergänge, vegetarische Pension Olanda.

Antwort auf Frage 58, Heft 21. Gebirgsort mit Schwimmgeliegenheit: Monti-Locarno, 200 m über Locarno, mit Seilbahn in wenigen Minuten. Strandbad im Lago Maggiore. Näheres Pension Olanda.